Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631. Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405.
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes. Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.56 Bestellgeld. Einzelnummern RM 0.10. Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Wöchentlich in 6 Ausgaben. Geschäftsstunden durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags. Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf. Anzeigenpreise: Ein Millimeter breite Zeile im Anzeigenteil RM 0.07, im Textteil RM 0.60, im übrigen 46 Millimeter breiten Spalte 19 Pfennige Nr. 10 nach Preisliste Nr. 10. Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage. Erscheinungszeit werktäglich nachmittags.

Nummer 98 | Dienstag, 28. April 1942 | 90. Jahrgang

Garant des europäischen Sieges

Das Echo der Führerrede in der Presse der uns verbündeten Völker

wt. Das neue Europa, dafür ist das Echo der Führer-Rede wiederum ein Beweis, schaut mit Zuversicht auf Adolf Hitler und sieht in ihm den Garant einer besseren Ordnung, mit der es sich auf Gedeih und Verderb verbunden fühlt. Die Worte des Führers sind Impuls und Ansporn und verstärken die Gewißheit, daß dieses Ringen mit den Kräften jüdischer Plutokratie und bolschewistischer Zerstörung nur mit einem totalen Sieg enden kann. Der Wille zu einer äußersten Konzentration der Kräfte auf dieses eine Ziel, auf den Sieg, hat durch die Führer-Rede neuen Auftrieb gewonnen. Es kann nicht mehr der geringste Zweifel, so schreibt die italienische Zeitung „Messaggero", über den Ausgang des Kampfes bestehen. Der Sieg über die Bolschewisten wird nicht nur den Sieg gegen England entscheiden, sondern ein für allemal die kommunistische Gefahr auftauchen. Es sei jetzt, so erklärt „Popolo di Roma" der Augenblick der höchsten und absoluten Konzentration aller Kräfte gekommen. Man bewundert in Italien vor allem auch die Offenheit, mit der der Führer sprach. Wieder einmal habe Adolf Hitler in wahrhaft genialer Weise das Schicksal gemeistert und ganz Europa vor dem Untergang gerettet. „Popolo d'Italia" spricht von einem letzten Appell an die deutsche Nation am Vorabend des entscheidenden Kampfes, aus dem der Sieg und der Wohlstand in einem endlich von allen Übeln befreiten Europa hervorgehen müsse. Mit besonderem Stolz unterstreicht die italienische Presse die Ausführungen des Führers über die Bedeutung der faschistischen Revolution und die Tapferkeit des italienischen Soldaten.

Auch in den rumänischen Zeitungen wird die Führer-Rede in ausführlicher Fassung wiedergegeben. Der rumänische Rundfunk vermittelte sie in direkter Übertragung und später auch in rumänischer Übersetzung seinen Hörern. In den Kommentaren der Blätter wird vor allem die Demaskierung der britischen Zerstörungspolitik in Europa hervorgehoben und die Notwendigkeit unterstrichen, den bolschewistischen Weltfeind restlos niederzuschlagen. Es gebe, so schreibt „Universul", nur eine Parole und diese heiße Sieg. „England, so erklärt „Curentul", treibe der Katastrophe entgegen. Dafür könne es sich bei den Juden, bei den Agenten der bolschewistischen Verseuchung Europas, bedanken. Mit besonderer Genugtuung würdigen sämtliche rumänischen Zeitungen die ehrenden Worte, die der Führer für Marschall Antonescu und seine Truppen fand.

In Ungarn hat die Hervorhebung der Verdienste des Reichsverwesers Horthy im Kampf gegen die bolschewistische Weltgefahr ein freudiges Echo gefunden. Das Gelöbnis an der Abrechnung mit dem Bolschewismus weiter gebührenden Anteil zu nehmen, kehrt in allen ungarischen Kommentaren wieder. So schreibt das Regierungsblatt „Pester Lloyd", der ungarische Soldat wird an der Ostfront für sein Vaterland, und würdig seiner tausendjährigen Mission, für die Freiheit Europas kämpfen, weil er weiß, daß die Vernichtung des Bolschewismus die Voraussetzung für die Freiheit des Kontinents ist. Das rechtsradikale Blatt „Virradat" betont den unbedingten Glauben an den Sieg, den die größte Gestalt der Weltgeschichte, Adolf Hitler, verkörpere.

Der japanische Rundfunk veranstaltete anläßlich der Führer-Rede am Montagabend eine Sondersendung, in der die Rede Adolf Hitlers in japanischer Sprache verlesen wurde. An markanten Stellen wurden Schallplattenaufnahmen eingeschaltet. Die Presse betont in ihren Kommentaren vor allem den festen Willen des deutschen Volkes, den Kampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen.

So geben Deutschland und seine Verbündeten in tiefster Zuversicht und im Glauben an den Führer in einen neuen Abschnitt des weltweiten Ringens hinein, der von entscheidender Bedeutung sein wird.

Briten-Diplomaten mißbrauchen schwedisches Gastrecht

Die am Durchbruch nach England gehinderten norwegischen Schiffe von den Engländern bewaffnet — Handelsattaché Binney entzieht sich der Verantwortung — Schwedischer Protest in London — Empörung in der Stockholmer Presse

Berlin, 28. April. (Funkmeldung.) **Wie der OKW.-Bericht vom 9. 4. meldete, wurden die von der englischen Regierung gecharterten norwegischen Schiffe, die in einem schwedischen Hafen gelegen hatten, im Skagerrak bei einem Durchbruchsversuch durch deutsche Aufklärungsstreitkräfte gestellt. Die im Göteborger Hafen liegenden norwegischen Schiffe waren durch die norwegische Emigrantenregierung in London der britischen Regierung verchartert worden. Für den Ausbruch der Schiffe hatten englische diplomatische Vertreter, u. a. der zweite Handelsattaché an der britischen Gesandtschaft in Stockholm, Sir George Binney, unter widerrechtlicher Ausnutzung des Immunitätsrechts, das ihnen als Diplomaten nach dem Völkerrecht zusteht, Waffen, Munition und Sprengstoff an Bord der Schiffe gebracht. Diese wurden u. a. auch auf den beiden Schiffen, die, wie der OKW.-Bericht vom 9. 4. meldete, nach Göteborg zurückgeflüchtet waren, festgestellt. Hierbei wurden auch an Bord eines Schiffes über 5000 scharfe Patronen gefunden.**

Sicherheitshalber hatte es der englische Diplomat und Waffenschmuggler, der Handelsattaché Sir George Binney, für angebracht gehalten, sich nach England zu begeben, um somit nicht Gegenstand für ihn unerfreulicher Erörterungen in Schweden zu werden. Aber die von ihm verübten und im Stich gelassenen angeheuerten Kapitäne der nach Göteborg zurückgeflüchteten Schiffe „Dickie" und „Lionel" müssen sich dem Gericht stellen. Die schwedische Regierung hat wegen dieser Vorkommnisse ein Gerichtsverfahren angestrengt, das am 5. Mai vor dem Göteborger Rathausgericht stattfinden wird. Des weiteren hat die schwedische Regierung, Pressemeldungen zufolge, in London Protest erhoben.

Gegen das schamlose britische Vorgehen nimmt die schwedische Presse in eindeutiger Weise Stellung. Die Zeitung „Dagsposten" überschreibt ihre Leitartikel mit „Neue Sensationen in der Angelegenheit der norwegischen Schiffe", „Die Beamten der britischen Regierung schmuggelten Waffen in Göteborg", „Stockholms Tidningen", „Dagens Nyheter" und „Svenska Dagbladet" wenden sich gegen die rechtswidrig erfolgte Bewaffnung der norwegischen Schiffe, die, obwohl schwedischerseits für Waffen keine Exportierlaubnis gegeben war, an Bord der norwegischen Schiffe geschmuggelt wurden. „Dagens Nyheter" und „Svenska Dagbladet" heben insbesondere das dem Völkerrecht widersprechende Verhalten des englischen Handelsattachés, Sir George Binney, hervor. „Svenska Dagbladet" führt weiter aus, daß es sich hierbei um einen groben Mißbrauch des Immunitätsrechtes und um eine offenbare Verletzung der geltenden Gesetzesbestimmung handelt. Hiernach sei es klar, daß diese Angelegenheit nicht ohne Folgen für die beteiligten britischen Beamten, also insbesondere für Sir George Binney, bleiben könne.

„Nya Dagligt Allehanda" spricht von einem außerordentlich groben Mißbrauch des Immunitätsrechts. Nachdem ein Kriegführender sich so schwer vergangen habe, bleibe nur die Feststellung übrig, daß die von England so hoch gepriesene alte Vorstellung vom „Good will" sich als falsch erwiesen habe und deshalb Schwedens Neutralität ein kategorisches Vorgehen in dieser Angelegenheit fordere. Die große Stockholmer Abendzeitung „Aftonbladet" fordert eine rückhaltslose Klärung des ganzen Skandals. Insbesondere müsse festgestellt werden, wie die unter dem Schutz der diplomatischen Immunität an Bord der norwegischen Schiffe geschmuggelten Maschinengewehre eigentlich nach Schweden gekommen wären. Dieser Vorfall sei so ernst, daß diese Tatsachen für sich selbst sprächen. Hierbei sei besonders zu erwähnen, daß der englische Handelsattaché, Sir George Binney, der nach den getroffenen Feststellungen wiederholt Reisen zwischen Stockholm und London unternommen habe, stets aus der englischen Hauptstadt mit großem Diplomatengepäck zurückgekehrt wäre, das auf Grund des Diplomatenpasses ohne Untersuchung nach Schweden gebracht werden konnte.

„Social Demokraten" schreibt zu diesem Vorfall unter der Überschrift „Ein gebrochenes Vertrauen" u. a.: Diese Angelegenheit habe einen peinlichen Charakter. Die Verletzung des den Diplomaten nach internationalem Recht entgegengebrachten Vertrauens durch die Engländer müsse Schweden aufs tiefste bedauern. Es sei selbstverständliche Pflicht Schwedens, der Angelegenheit energisch nachzugehen, da man im vorliegenden Falle von einem unanständigen Spiel der Engländer sprechen müsse.

Roosevelt muß Farbe bekennen

as. **Berlin**, 28. April. (Eig. Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Roosevelt hat sich gezwungen gesehen, der amerikanischen Öffentlichkeit nun doch den Krieg, den er herbeiführte, in etwas anderen Farben als bisher zu zeigen. Er kündigt in einer längeren Botschaft alle möglichen Maßnahmen wie Beschränkung der Presse und Löhne, vor allem auch erhöhte Steuern und dergleichen mehr an und erklärt dazu, daß durch den Krieg die Arbeit, die Finanz und Landwirtschaft in Verwirrung gerieten und die Lebenshaltung herabgesetzt werde. Damit muß also auch Roosevelt eingestehen, wohin sein Krieg in Wirklichkeit führt. Gleichzeitig werden in den USA. immer neue Einschränkungsmaßnahmen bekannt und gleichzeitig klagt die amerikanische Stahlindustrie bitter über den Mangel an Eisenschrott, der eine volle Ausnutzung der Produktionsmöglichkeiten verhindert. Sehr kennzeichnend für die Lage ist, daß bei einer Umfrage, wie der Krieg genannt werden müsse, sich auch verschiedene, wie es in der amerikanischen Meldung heißt, beleidigende Antworten befinden, nämlich Antworten, wie man müsse ihn Franklin-Wahnsinn nennen. Eine Antwort, die gerade durch die jetzige Botschaft Roosevelts noch mehr Anhänger finden würde.

Höchster und letzter Einsatz

Von Wilhelm Ackermann

Die Rede des Führers vor dem Reichstag hat den Rahmen des erwarteten Rechenschaftsberichtes gesprengt und weit überschritten, indem sie gleich in ihrer ganzen ersten Hälfte zu einer geschichtsphilosophischen Betrachtung über den tiefsten Sinn des gewaltigen Weltgeschehens gestaltete, dessen Zeugen und Träger zugleich wir sind. In solcher Deutung des gegenwärtigen Kampfes als einer elementaren Auseinandersetzung zur Einleitung eines neuen, nach Jahrhunderten zählenden Geschichtsabschnittes besitzt selbst das Problem der englischen Gegnerschaft gegen den europäischen Kontinent nur mehr den Charakter einer Episode; denn der Führer hat an der Entwicklung der Machtverhältnisse in der Welt seit 1914/18 aufgezeigt, wie sich für dieses England die Voraussetzungen seiner imperialen Existenz verschoben haben, von dem früheren europäischen Schwerpunkt hinweg in die Weite jener Räume, in denen es früher nur als eine beherrschende Kolonialmacht aufzutreten brauchte, in denen aber jetzt ebenso wie im alten Erdteil seine Totenglocken läuten. Es sind neue und ungewohnte Gesichtspunkte, die durch die Deutung des Geschehens in die landläufige Geschichtsbetrachtung gebracht werden, die gewohnt ist, im wesentlichen in der Darstellung der Ereignisse zu verharren, statt die großen Zusammenhänge und die inneren Ursachen aufzudecken und der Allgemeinheit nahezubringen. Die Rede des Führers hat diesen Mangel in populärer Form behoben in der rückblickenden Betrachtung der europäischen Entwicklung sowohl, wie in der eindeutigen Klarstellung der letzten Gründe des gegenwärtigen Kampfes und seiner schicksalhaften Bedeutung für die weitere Zukunft der Welt. Das Paßwort dazu hat ihm der englische Premierminister der viktorianischen Zeit, Lord Beaconsfield, gegeben mit dem von ihm selber nur halb verstandenen Wort von der Rassenfrage als dem Schlüssel zur Weltgeschichte. Dieses Wort als Leitfaden benutzend, hat der Führer die historisch verderbliche Rolle des Judentums in der modernen staatlichen und internationalen Entwicklung dargelegt, jene Rolle, die ein deutscher Geschichtsforscher als „Ferment der Dekomposition" in ihrer immer zerstörenden Tendenz gekennzeichnet hat. Wie die demokratisch-kapitalistische Welt den Nährboden und die Vorfrucht dieser Dekomposition in politischer, wirtschaftlicher und vor allem sozialer Beziehung ist, so erreicht die Zersetzungsmacht ihren denk- und kaum vorstellbaren Höhepunkt in dem jüdisch geprägten und beherrschten Bolschewismus. Seine Vernichtung und damit die Niederringung des jüdischen Weltverschwörertums, das ist die Grundlage einer künftigen, wirklich befriedeten Entwicklung nicht nur in dem neuen Europa, das den tiefen Sinn dieses Kampfes weitgehend begriffen hat, sondern in der ganzen Welt überhaupt.

Von der Schwere und dem Opferreichtum dieses Kampfes hat der Führer eine Vorstellung vermittelt durch die geradezu dramatische Schilderung des winterlichen Ringens im Osten. Das deutsche Volk kennt diesen Verlauf aus vielfachen Einzelschilderungen; aber die rednerische Gestaltungskraft des Führers hat ihm diese Monate mit ihren unerhörten Schwierigkeiten und den nicht minder unerhörten Leistungen des deutschen Soldaten in einer Stärke des Eindrucks vor Augen gestellt, wie sie bisher noch nicht erreicht wurde. Die Worte wärmster Würdigung und tiefster Dankbarkeit, die der Führer für diesen heroischen Einsatz aller Beteiligten fand, werden in den deutschen Herzen tiefen Widerhall finden, die verbündeten Nationen aber in der Überzeugung von der nicht nur europäischen Bedeutung ihrer Einsatzbereitschaft für die gemeinsame Sache bestärken.

Aber die Größe der Aufgabe, diesen Krieg siegreich zu beenden —, in wenigen markanten Sätzen hat die Rede angedeutet, was sein Verlust für das deutsche Volk bedeuten würde —, erfordert auch die entsprechende Größe des Einsatzes, nicht nur der Front, sondern auch der Heimat in allen ihren Teilen und Schichten. Mit nachdrücklichem Ernst hat der Führer klargemacht, welche moralische Verpflichtung daraus für jeden einzelnen erwächst: daß es in einem solchen Endkampf keine Berufung auf wie immer vermeintlich wohlerworbene Rechte geben kann; daß das kleine Eigeninteresse zur Wesenlosigkeit herabsinkt; daß eine Zeit wie diese gebieterisch fordert,

Uferlose Raubpolitik Washingtons

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. **Berlin**, 28. April. Der Präsident des südamerikanischen Staates Venezuela hat in einem Rechenschaftsbericht für das Parlament erklärt, daß er die Landung nordamerikanischer Truppen auf venezuelanischem Boden „gekatzt" habe. Natürlich kommen diese Truppen Roosevelts nur zu „Instruktionszwecken", aber selbst in Venezuela dürfte man klar darüber sein, daß die Nordamerikaner noch kein Land wieder freiwillig verließen, in dem sie sich erst einmal häuslich niederließen. Es ist immer das gleiche Spiel. Es beginnt mit der Gewährung einer Anleihe, wie sie jetzt beispielsweise auch dem mittelamerikanischen Staat Nicaragua gewährt wurde, es folgen dann sehr bald Truppen zu „Instruktionszwecken" und am Ende steht die Degradierung des einst selbständigen Staates zur Kolonie der USA. So setzt Roosevelt seinen „Marsch durch Südamerika" oder wie man diese Politik vielleicht noch treffender gekennzeichnet hat, die Agyptisierung Südamerikas, fort. Vermutlich wird man sich auch in England für diesen neuesten Vorstoß Roosevelts in das als Olaus fuhrland sehr wichtige Venezuela interessieren, war doch bisher in Venezuela das britische Kapital stark vertreten. Dieses englische Kapital aus dem Felde zu schlagen ist eines der Ziele, die der neueste Vorstoß Roosevelts verfolgt. Es interessiert Herrn Roosevelt auch nicht im mindesten, daß Venezuela früher in lebhaftem Güteraustausch mit Europa stand. Unter dem Druck Washingtons seht es heute seinen natürlichen Absatzmarkt aufs Spiel und macht sich der Kriegspolitik Roosevelts dienstbar. Es gilt daher das gleiche wie im Falle Brasilien, Staaten, die für eine Handvoll Dollar oder aus einer kurzsichtigen Konjunkturpolitik heraus mit dem Erzfeind Europas gemeinsame Sache machen, müssen sich alle Folgen einer solchen Politik in der Zukunft selbst zuschreiben.

Herrn Roosevelts Raubgelüste erstrecken sich aber nicht nur auf Südamerika. In das gleiche Kapitel gehört vielmehr auch die Beisetzung der nördlich Australien im Stillen Ozean gelegenen, Frankreich gehörigen Inselgruppe Neu-Kaledonien, die Herrn Roosevelt einmal wegen der Lage am Hauptverbindungswege zwischen Amerika und Australien, zum anderen wegen der Nickelbergwerke besonders interessiert. Als Tarnung für diesen nordamerikanischen Raubzug hat der französische Landesverräter de Gaulle und seine Anhänger gedient, die angeblich ihre Zustimmung zu dieser Besetzung gegeben haben. Die französische Regierung in Vichy hat gegen diesen Raubzug Roosevelts in Washington protestiert und abei nachdrücklich festgestellt, daß de Gaulle aber keine Vertreter nicht ermächtigt sind, im Namen Frankreichs zu sprechen.

Zugleich tritt aber auch Roosevelts Interesse an Indien immer stärker zutage. Der Leiter der von Roosevelt nach Indien entsandten technischen Kommission, Grady, dessen Ziel die Wirtschaftsspionage ist, erklärte, es sei seine Aufgabe, Indien zum „Arsenal des Ostens" zu machen. Es sei nicht beabsichtigt, nordamerikanische Industrien in Indien zu errichten, so fügte Grady hinzu, doch wolle man „technische Ratschläge" zur Beschleunigung der Kriegsanstrengungen erteilen. Die Inder können daraus entnehmen, daß sie zu Arbeitssklaven der plutokratischen Kriegstreiber gemacht werden sollen. Die Briten dürften sich ebenfalls für diese Erklärung Gradys interessieren, denn deutlicher kann die „Durchdringung Indiens" durch die USA. kaum noch angekündigt werden.

Es ist überall das gleiche. Roosevelts Appetit ist ungeheuer. Er verschlingt die kleinen südamerikanischen Staaten und macht sie unter dem Motto „Schutz den kleinen Nationen" zu Anhängseln der USA. Er beraubt Frankreich, das er einst in den Krieg hetzte und er sucht heute schon immer weitere Teile aus der Erdschaftsmasse des britischen Empire herauszulösen. Diese Politik soll zugleich von den schweren Niederlagen der USA. ablenken und den Eindruck erwecken, als ob die Macht der USA. wächst. Das verbrecherische Spiel des Mannes im Weißen Hause, den Krieg mit billigen Scheinerfolgen zu betreiben, das der Führer in seiner Reichstagsrede kennzeichnete, ist leicht zu durchschauen. Ein Dauererfolg wird auch diesem Schwindel nicht beschieden sein.

nicht mehr vom Rechten, sondern nur noch von Pflichten zu reden und auf ihre Erfüllung alle Kraft zu richten. Die neuen gesetzlichen Vollmachten, die sich der Führer von der Volksvertretung hat geben lassen, sind die logische Folge aus der persönlichen Verantwortung, die er für die glückliche Durchführung des weiteren Kampfes auf sich genommen hat; denn wenn er diese Verantwortung unmittelbar und persönlich tragen soll, dann muß er die Möglichkeit ebenso unmittelbaren und persönlichen Eingreifens haben. Der Wille des Volkes ist auf den Sieg gerichtet; da kann es keine andere Richtlinie geben.

Die Schlußausführungen ließen keinen Zweifel über die Zuversicht, mit der wir in diese weitere Zeit des äußersten Einsatzes Aller hineingehen. In England, wo man sich seltsame Vorstellungen von der Wirkung der Luftangriffe auf die deutsche Produktion und vor allem auf die deutsche moralische Widerstandskraft macht, wird man sich die Vergeltungswarnung hoffentlich gedient sein lassen. Und man wird dort auch aus den Worten über den U-Bootkrieg entnehmen, wie sich die weitere Entwicklung für die britischen Inseln gestalten wird. Der Feind im Osten, der bolschewistische Koloß wird zertrümmert werden, hat der Führer angekündigt; und man weiß aus nunmehr schon geschichtlicher Erfahrung, daß hinter solchen Ankündigungen von deutscher Seite eine andere Wirklichkeit steht, als hinter den „Ermutigungen" Churchills, mit denen die Rede in heidnender Ironie abrechnete. So werden die Worte des Führers, die anerkennenden und dankenden, wie die mahnenden und anfeuernden, so werden Rückblick auf den Winter und Ausblick in den Sommer neue Kraftströme darstellen, die das deutsche Volk durchpulsen und ihm mit der Schwere auch die Größe der Aufgabe zum Bewußtsein bringen, zu deren Lösung es vom Schicksal berufen ist.

Aktivität unserer Luftwaffe an allen Fronten

Von Murmanik bis zum Suezkanal vernichtende Schläge

wt. Die deutsche Luftwaffe entwickelte in den letzten Tagen wieder eine außerordentliche Aktivität und lieferte den erneuten Beweis dafür, daß sie den Anforderungen der weitauseinanderliegenden Fronten in jeder Weise gewachsen ist. Im Vordergrund steht der neue Vergeltungsangriff deutscher Kampfflugzeuge gegen Bath, das in der Nacht zum 27. wiederum, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, bei guter Sicht mit einer großen Menge von Spreng- und Brandbomben belegt wurde. Die ausgezeichnete Wirkung konnte beobachtet werden. Besonders im Norden der Stadt entstanden riesige Brandfelder. Der Versuch der britischen Luftwaffe, bei Tage die besetzten Gebiete anzugreifen, scheiterte an der Wachsamkeit der deutschen Jäger und der Flakbatterien. In erbitterten Luftkämpfen büßten die Briten, die daraufhin ihre Vorstöße abbrachen, insgesamt 17 Maschinen ein. Es kam nur zu vereinzelten Bombenabwürfen, die unwesentlichen Schaden anrichteten. Nur ein deutsches Flugzeug kehrte nicht zu seinem Einsatzhafen zurück.

Im Mittelmeerraum nahm die Luftoffensive gegen Malta ihren Fortgang. Bereits in den frühen Morgenstunden des 26. April erschienen unsere Kampfflugzeuge über der britischen Zwingfeste und belegten Kasernen, Schätzen, sondern bis zu einem gewissen Grade auch von Indiens Menschenreserve abhängig. Im letzten Weltkrieg kämpften mehr als eine Million Inder auf Englands Seite, und selbst in diesem Krieg besteht das Gros der britischen Streitkräfte in Iran, im Irak und in Nordafrika aus Indern. Nur die Ausübung der Seeherrschaft im Indischen Ozean gab England die Möglichkeit, die Schatzkammer Indien 300 Jahre lang auszubeuten.

Hiraide weist dann auf die japanische Überlegenheit im Indischen Ozean hin und stellt fest, daß der England drohende Verlust Indiens nichts anderes bedeutet als den Zusammenbruch des britischen Weltreiches.

Als besonders bemerkenswert bezeichnet Hiraide den Umstand, daß die Japaner bei ihren Angriffen im Indischen Ozean nichts von dem britischen Schlachtschiff gesehen haben, das sich angeblich in den Gewässern Ceylons befinden sollte. Offenbar sei das Schlachtschiff gestoßen, obwohl es nach Londoner Meldungen „auf Suche nach der japanischen Flotte" sein sollte. Keine noch so geriffene Agitation Englands und der USA. reiche aus, um ihre Niederlagen vor den Indern und vor ihren eigenen Völkern zu verheimlichen. 100 000 BRT. britischen Handelsschiffsraumes seien in der östlichen Hälfte des Indischen Ozeans der Gnade der japanischen Kriegsmarine ausgeliefert. Japan bedaure außerordentlich, bei den Operationen im Indischen Ozean nicht auf die britische Flotte gestoßen zu sein und nichts würde Japan mit größerer Genugtuung erfüllen, als die Gelegenheit zu einer Entscheidungsschlacht zwischen den beiden Hauptflotten. Was sei eigentlich aus Englands berühmten Kampfgeist geworden? Die britische Flotte, die einst die sieben Meere der Welt beherrschte, sei heute ein Ding der Vergangenheit, und das englische Volk scheine sich der Verfallserscheinung nicht einmal bewußt zu sein.

Im weiteren Verlauf seiner Darstellung betonte Hiraide, daß sich Japans Operationen im Indischen Ozean ausschließlich gegen England und nicht gegen Indien richten. Das indische Volk sei nicht gewillt, als Kugelfang für England und die USA. zu dienen. Nachdem Japan jetzt im Indischen Ozean operiere, biete sich für Indien eine vom Himmel gesandte Gelegenheit, seine Unabhängigkeit zu erlangen.

Erfolgreicher Luftangriff auf Port Darwin.

Tokio, 27. April. Die japanische Marine-Luftwaffe griff am 25. April mit starken unter Jagdschutz fliegenden Verbänden, den nordaustralischen Luft- und Flottenstützpunkt Port Darwin an. In den Hafenanlagen und militärischen Einrichtungen, sowie auf dem Militärflugplatz wurden schwere Schäden angerichtet. Vier am Boden stehende australische Flugzeuge wurden zerstört. In dem sich entwickelnden Luftkampf über der Stadt wurden sieben weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen. Ein im Hafen liegendes feindliches Transportschiff wurde durch Bombennoltreffer versenkt.

Vergeltung gegen Norwich

Britische Luftwaffe verlor am gestrigen Tage und in der letzten Nacht mindestens 38 Flugzeuge — Britenbomber griffen ausschließlich nichtmilitärische Ziele in Köln an

Aus dem Führerhauptquartier, 28. April. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront brachten eigene Angriffsunternehmen örtliche Erfolge. An einzelnen Abschnitten wurden stärkere Angriffe des Feindes unter hohen Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Hierbei wurden an einer Stelle 13 feindliche Panzer vernichtet. Kampfflugzeuge bombardierten bei Tage feindliche Schiffe in Leningrad und an der Küste des Asowschen Meeres.

An der Eismeerfront wurden fünf Sowjetbomber, die einen deutschen Flugplatz angriffen, vollständig vernichtet und weitere drei Jagdflugzeuge vom Muster Hurricane abgeschossen.

In Nordafrika wiesen deutsch-italienische Truppen britische Aufklärungsvorstöße ab.

Starke Verbände der Luftwaffe setzten die Angriffe auf militärische Anlagen der Insel Malta fort. In La Valetta wurden an Kasernen und Versorgungsanlagen weitere schwere Zerstörungen hervorgerufen.

Über der Küste der besetzten Westgebiete verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage in Luftkämpfen, durch Flak- und Marineartillerie 19 Flugzeuge.

Kampffliegerverbände führten in der Nacht zum 28. April einen Vergeltungsangriff gegen die Stadt Norwich, die mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben belegt wurde.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht ausschließlich nichtmilitärische Ziele in Köln an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Zahlreiche Wohnhäuser, Kirchen und Wohlfahrtseinrichtungen wurden zerstört oder beschädigt. Ein einzelnes britisches Flugzeug führte einen Störflug nach Süddeutschland und in das Protektorat durch. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 12 der angreifenden Flugzeuge ab. Mehrere britische Bomber wurden bei einem Nachtangriff auf die norwegische Küste zum Absturz gebracht. Die britische Luftwaffe verlor damit am gestrigen Tage und in der letzten Nacht bei ihren Einflügen in die besetzten Gebiete und in das Reichsgebiet mindestens 38 Flugzeuge.

Oberleutnant Schoenert errang seinen 15. Nachtsieg.

Englands Flotte weicht der entscheidenden Schlacht aus

Ein Sprecher der japanischen Marine fragt, was aus dem britischen Kampfgeist geworden ist

Tokio, 26. April. In einem umfassenden Bericht nimmt der bekannte Sprecher der japanischen Marine, Kapitän Hiraide, in der Zeitschrift „Kaizo" (Reformation) zur Kriegslage folgendermaßen Stellung: Entgegen den agitatorischen Behauptungen der britischen Regierung, daß die Stärke der japanischen Flotte für Operationen im Indischen Ozean nicht ausreiche, muß das englische Volk heute erkennen, daß seine Machthaber entweder falsche Berechnungen anstellten oder schon im Voraus Englands Niederlagen vertuschen wollten. England ist nicht nur von Indiens Naturschätzen, sondern bis zu einem gewissen Grade auch von Indiens Menschenreserve abhängig. Im letzten Weltkrieg kämpften mehr als eine Million Inder auf Englands Seite, und selbst in diesem Krieg besteht das Gros der britischen Streitkräfte in Iran, im Irak und in Nordafrika aus Indern. Nur die Ausübung der Seeherrschaft im Indischen Ozean gab England die Möglichkeit, die Schatzkammer Indien 300 Jahre lang auszubeuten.

Hiraide weist dann auf die japanische Überlegenheit im Indischen Ozean hin und stellt fest, daß der England drohende Verlust Indiens nichts anderes bedeutet als den Zusammenbruch des britischen Weltreiches.

Als besonders bemerkenswert bezeichnet Hiraide den Umstand, daß die Japaner bei ihren Angriffen im Indischen Ozean nichts von dem britischen Schlachtschiff gesehen haben, das sich angeblich in den Gewässern Ceylons befinden sollte. Offenbar sei das Schlachtschiff gestoßen, obwohl es nach Londoner Meldungen „auf Suche nach der japanischen Flotte" sein sollte. Keine noch so geriffene Agitation Englands und der USA. reiche aus, um ihre Niederlagen vor den Indern und vor ihren eigenen Völkern zu verheimlichen. 100 000 BRT. britischen Handelsschiffsraumes seien in der östlichen Hälfte des Indischen Ozeans der Gnade der japanischen Kriegsmarine ausgeliefert. Japan bedaure außerordentlich, bei den Operationen im Indischen Ozean nicht auf die britische Flotte gestoßen zu sein und nichts würde Japan mit größerer Genugtuung erfüllen, als die Gelegenheit zu einer Entscheidungsschlacht zwischen den beiden Hauptflotten. Was sei eigentlich aus Englands berühmten Kampfgeist geworden? Die britische Flotte, die einst die sieben Meere der Welt beherrschte, sei heute ein Ding der Vergangenheit, und das englische Volk scheine sich der Verfallserscheinung nicht einmal bewußt zu sein.

Im weiteren Verlauf seiner Darstellung betonte Hiraide, daß sich Japans Operationen im Indischen Ozean ausschließlich gegen England und nicht gegen Indien richten. Das indische Volk sei nicht gewillt, als Kugelfang für England und die USA. zu dienen. Nachdem Japan jetzt im Indischen Ozean operiere, biete sich für Indien eine vom Himmel gesandte Gelegenheit, seine Unabhängigkeit zu erlangen.

Erfolgreicher Luftangriff auf Port Darwin.

Tokio, 27. April. Die japanische Marine-Luftwaffe griff am 25. April mit starken unter Jagdschutz fliegenden Verbänden, den nordaustralischen Luft- und Flottenstützpunkt Port Darwin an. In den Hafenanlagen und militärischen Einrichtungen, sowie auf dem Militärflugplatz wurden schwere Schäden angerichtet. Vier am Boden stehende australische Flugzeuge wurden zerstört. In dem sich entwickelnden Luftkampf über der Stadt wurden sieben weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen. Ein im Hafen liegendes feindliches Transportschiff wurde durch Bombennoltreffer versenkt.

Unverschämtheiten Molotows

as. Berlin, 28. April. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Molotow hat die Unverschämtheit besessen, den ausländischen Diplomaten erneut eine Note zu überreichen, in der alle möglichen alten Greuelmärchen erzählt werden und in der wiederum der Versuch gemacht wird, uns die Greuel in die Schuhe zu schieben, die die Bolschewisten im eigenen Land begingen. Die ganze Welt kennt das unheilvolle Wirken des Bolschewismus, kennt die Verbrechen, die er in Ungarn, in Spanien und nicht zuletzt im eigenen Lande beging. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, wie sehr die Bevölkerung unsere Herrschaft in den Ostgebieten als eine Erlösung von dem Bolschewismus empfindet, so würde diesen Beweis die Tatsache erbringen, daß gerade jetzt eine Delegation von Bauern aus den besetzten Ostgebieten in Berlin eintraf, um Reichsminister Rosenberg den Dank dafür auszusprechen, daß sie endlich von dem Zwangssegen der Kolchose befreit sind und daß die qualvolle Zeit des Bolschewismus hinter ihnen liegt.

Schneller Vormarsch der japanischen Truppen in Burma

Umfassungsbewegung bedroht das ganze Verteidigungssystem der Briten und Tschungking-Truppen

Tokio, 28. April. (Funkmeldung.) In Burma haben die Japaner eine Umfassungsbewegung auf dem ostwärtigen Frontsektor eingeleitet. In dem gebirgigen Gelände Ostburmas dringen japanische Verbände in allgemeiner Richtung auf die Bahnlinie von Mandalay nach Lashio vor, sie haben bereits einen Punkt erreicht, der nur noch 100 Kilometer von Mandalay entfernt ist. Der Widerstand der Tschungking-Truppen wurde bisher an allen Stellen gebrochen. Starke motorisierte Verbände der Japaner haben die Straße von Lioiem nach Hsipaw erreicht und befinden sich weiterhin in schnellem Vormarsch. Durch die japanische Umfassungsbewegung sind die feindlichen Stellungen bei Maittila in der ostwärtigen Flanke bedroht, so daß das ganze Verteidigungssystem der Briten und Chinesen nunmehr ins Wanken gerät.

Nach neuesten Meldungen sind die Verluste der in vorderster Linie eingesetzten Tschungking-Truppen außerordentlich hoch.

Schwere Verluste britischer Elite-Regimenter

Genf, 28. April. (Funkmeldung.) Nach einem Bericht des „Daily Expreß" aus Kalkutta mußten drei englische Eliteregimenter, und zwar die „Cameronians", die „Gloucesters" und das „Yorkshire Infanterie-Leibregiment des Königs" von der Front in Burma zurückgezogen werden, da sie schwerste Ausfälle erlitten hätten. Ihrer Wiederauffrischung stünden ernste Hindernisse im Weg, weil die Verbindung nach Indien und anderen Teilen des britischen Empires so gut wie abgeschnitten seien. Die Reste der drei Regimenter seien nun nach Nordburma gebracht worden. Das englische Blatt hebt in diesem Zusammenhang beschwichtigend hervor, daß sich die gleichfalls in Burma kämpfenden Tschungking-Truppen noch „auf die Hilfe der britischen Luftwaffe und der fliegenden Tiger" stützen könnten. Diese fliegenden Tiger sind allerdings keine englischen, sondern freiwillige USA.-Flieger.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden. Schriftleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaller. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Zwei musikalische Einakter

im Hessischen Landestheater Darmstadt

Das von Generalintendant Franz Everth geleitete Hessische Landestheater bringt augenblicklich eine Woche zeitgenössischer Werke der Bühnenkunst in hochwertigen Aufführungen. Eine Uraufführung des Schauspiels wurde an dieser Stelle bereits gewürdigt. Nicht minder bedeutsam sind die Opern, bei denen zwei Italiener und ein Ungar neben den Deutschen Gehör finden. Wir erlebten die komische Oper „Amelie geht auf den Ball" von Carlo Monetti, einem der jüngeren italienischen Tonsetzer. Er hat seine Musik auf einen ganz tollen Text geschrieben, Amelia ist der Typ des sinnlich aufreizenden Weibes ohne Seele, nicht gut, nicht schlecht, ohne jedes andere Interesse als sich stundenlang zu putzen, zu flirten und zu tanzen. Nach ihrer stundenlangen Beschäftigung vor dem Toilettenspiegel erscheint ihr Mann und erklärt, aus dem Ball wird nichts. Er ist nämlich auf die Spur eines Liebhabers geraten. Mit gezücktem Revolver sucht er ihn. Während sich dies begibt, läßt sich der Liebhaber an einem Strick auf den Balkon zu der Angebeteten herab. Er ist offenbar Romantiker und denkt an eine Entführung. Revolver, Frauenraub, mein Gott, wie die Männer gleich alles so tragisch nehmen! Später, in Gottes Namen! Aber Amelia will doch auf den Ball! Die beiden Rivalen prallen zusammen, versöhnen sich bei einer Zigarette gegenüber dem gemeinsamen Feind, der ewigen Eva. Aber Amelia will doch auf den Ball. Zum ersten Male ergreift sie eine echte Leidenschaft, und sie schlägt dem Gatten eine große Vase auf den Kopf, daß er wie tot davongetragen wird. Die Polizei erscheint, Amelia gibt kaltlächelnd den Liebhaber als den Mörder an und läßt sich nun endlich von dem verliebten Polizeigewaltigen zum Ball führen. Man kann dieses Thema im Stil eines Franz Wedekind behandeln. Das kleine, liebenswürdige Werkchen aber wirkt fast wie eine Parodie auf eine gewisse Weiberauffassung, ja man wird gelegentlich an die früher so beliebten Filmburlesken erinnert. Die Musik Monettis paßt sich dem übermütigen Spaß in geistvoller Weise an, sie ist sauber gearbeitete Kleinkunst, voll übermütigen Humors und sehr modern in der Orchestrierung. Die Ouvertüre, eine richtige Lustspielouvertüre mit allerlei Knalleffekten, entwickelt in einem jungenfertigen Tempo das Geschnatter von hundert Frauenzimmern. So geht es weiter in der breit angelegten Toilettenszene, bis mit dem Erscheinen des Gatten ein unheil verkündendes, dabei unfreiwillig komische Pathos aufkommt. Es ist unmöglich, all die kleinen, im Orchester aufblitzenden Witzchen aufzuzählen. Wenn der Gatte zum Beispiel erklärt, das Weibergewäsch sei ihm ebenso unausstehlich wie die moderne Musik, ertönt eine gräulich dissonierende Katzenmusik. Aber dann meldet sich auch wieder der Italiener mit seiner Liebe für den Belcanto im Stile Puccinis, und das entzückend leichte Terzett „Was ist gut, was ist schlecht", könnte in der klassischen Opera buffa bestehen. Fritz Mechlenburg brachte die filigranartigen Feinheiten der Partitur in sorgsamer Arbeit zur Geltung. Emmi Küß sah als Amelia bezaubernd aus und machte die eigentümliche Mischung von Naivität, Grausamkeit und lasterhafter Unschuld überzeugend. Gustav Grefe war ein von philosophischer Schwermut überschatteter Othello, Anton Klubel als Liebhaber wußte bei vielen gesanglich dankbaren Stellen seinen weichen Tenor zur Geltung zu bringen, und Heinrich Kuhn spielte den selbstgefälligen Polizeikommissar mit leicht karikierender Lustigkeit.

In eine ganz andere Welt führte uns die „Spinnstube". Ihr Schöpfer Solitär Kodály ist neben Bela Bartok die stärkste Persönlichkeit in der zeitgenössischen ungarischen Musik. Er hat zahlreiche Chorwerke und Volkslieder geschrieben und ist als Professor der Budapester Universität gleichzeitig ein eifriger Folklorist. Seine Musik schöpft aus dem Quell des ungarischen Volksgesanges, wie das auch sein wohl bekanntestes Werk, das Singspiel „Die Spinnstube" beweist. Er selbst bezeichnet es als ein „ungarisches Lebensbild". Eine eigentliche, bühnenwirksame Handlung fehlt. Die Spinnstube ist vielmehr, wie übrigens auch in Deutschland, der Mittelpunkt heimatlichen Brauchtums. Einzeltänze und Reigen, übermütige und tieftraurige Lieder und Chöre folgen einander, alle überaus rassig und bodenständig. In vielen tieftraurigen Weisen, bei denen man sich als Hintergrund die Weiten der Puszta denken möchte, steht der ausgelassene, fast orgiastische Schlußchor in einem effektvollen Gegensatz. Besonders eindrucksvoll sang Harriet Selin die Hauptfigur der „Hausfrau". Außerdem waren Gustav Grefe, Martha Liebel, Anton Kinbat und Kurt Reinhold (als ergötzlicher „Floh") mit guten gesanglichen Leistungen tätig. Die Spielleitung von Reinhard Lehmann hatte mit Umsicht gearbeitet.

Die musikalische Leitung lag in den bewährten Händen von Werner Bittel. Dr. Wolfram Walbschmidt

* **Uraufführung in Freiberg.** Unbestrittenen Erfolg hatte bei seiner Uraufführung im Stadttheater Freiberg (Sachsen) das dreiaktige Lustspiel „Tizian zieht an" von dem Italiener Giuseppe Ciabattini, das Kurt Sauer (Rom) sehr gewandt verdeutscht hat. Das Bühnenwerk, ein unterhaltsames Schelmenstück um einen falschen „Tizian", war von Oberspielleiter Kirchinger wirksam inszeniert worden; und die Hauptrolle war mit Peter Hamel vom Staatlichen Schauspielhaus in Dresden ausgezeichnet besetzt.

Felix v. Lepel

Aus der Geschichte Laubenheims

Die „Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst" hatte letzten Freitagnachmittag (24. April) zu einem Ausflug nach dem in der Nähe von Mainz gelegenen Rheinorte Laubenheim eingeladen. Regierungsbaumeister Zichner sprach in der hochgelegenen Pfarrkirche über die Geschichte des Ortes, der wegen seiner Lage in der Nähe von Mainz alle die schweren Schicksale hat ertragen müssen, die jede Belagerung der großen Rachbarstadt mit sich brachten. Durch Funde aus der Bronze- und Eisenzeit, die das Mainzer Museum beherbergt, ist eine Besiedelung schon in vorgeschichtlicher Zeit erwiesen. Ebenso bezeugen Funde aus der Römerzeit, daß der Platz um die Kirche in jenen Jahrhunderten bewohnt war. Nach den Römern kamen für kurze Zeit die Burgunder, deren Hauptstadt Worms war, und deren Gebiet sich von der Lauter im Süden bis zum Hunsrück nach Norden ausdehnte, bis durch den Einfall der Hunnen abermalige Änderungen eintraten. Alamannen und Franken kamen an den Rhein, Mainz wurde die geistliche Zentrale des karolingischen Reiches, das seine rheinischen Brennpunkte in Aachen und Ingelheim hatte. 773 ist die älteste urkundlich nachweisbare Erwähnung Laubenheims, das damals Rubenheim hieß. Erst allmählich verwandelte sich das R in ein L so daß im 12. Jahrhundert der Ort Lubinheim geschrieben wurde, aus dem dann seit 1400 Laubenheim wurde.

Laubenheim, eine alte Besitzung des Mainzer Erzstiftes, lag einst im Wormsgau, kam dann aber zur Amtsvogtei Niederolm und erst seit 1782 gehörte der Ort zur Amtsvogtei Wellenau. Die Beziehungen der Kirche jedoch waren schon früher nach Wellenau und Mainz entwickelt worden, als der Propst des St. Viktorstiftes in Wellenau Werner von Bolanden sein ihm persönlich als Herr von Bolanden zustehendes Patronatsrecht über die Kapelle in Laubenheim 1322 dem Viktorstift schenkt. In den Streitigkeiten zwischen dem Erzbischof Balduin von Luxemburg und Heinrich von Virneburg scheint die Kapelle so stark beschädigt worden zu sein, daß ein Neubau erfolgte, so daß seit 1358 Laubenheim einen Pfarrer und eine Pfarrkirche statt der bisherigen Kapelle hat. Von dieser gotischen Kirche ist heute nichts mehr zu sehen, da im Jahre 1720 die Barockkirche erbaut wurde, die 1908 erweitert wurde und ihre heutige Gestalt erhielt.

Unter den Ausstattungsstücken der Kirche fallen besonders die Altäre auf, die für eine kleine Dorfkirche überraschend kostbar sind. Sie standen bis zur Auflösung der Klöster in dem ehemaligen Jesuitenkloster in Mainz, wie aus den Altarbildern noch zu ersehen ist. Besonders künstlerisch wertvoll ist der elegant-

Wiesbadener Nachrichten

Dem Wohle des Volksganzen

„Über allem steht das Gebot der Pflicht"

Im Rahmen der Sitzung des Kreisstabes der Partei hatte der Stellvertreter des Kreisleiters, Pg. Hans Wagner, am Montagabend in den Sitzungssaal der DAF. auch die Vertreter der Wehrmacht, der Behörden und der Wirtschaft eingeladen, um ihnen aus dem Referat, das vor einigen Tagen Staatssekretär Reinhardt in der Gauhauptstadt vor den Männern von Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft des Gaues Hessen-Nassau gehalten hat, die bemerkenswerteren Gedankengänge darzulegen. Wir haben im „Wiesbadener Tagblatt" vom 24. April 1942 über die von dem Staatssekretär behandelte Frage der bedeutenden Vereinfachung des Lohnabzugs berichtet. Neben den einschneidenden Maßnahmen zur Vereinfachung der gesamten Lohnabrechnung, u. a. wird die Bürgersteuer durch Einbau in die Einkommensteuer beseitigt wird schließlich das Ziel des Einheitsabzuges vom Arbeitslohn zu Beginn des neuen Jahres erreicht werden, waren es vor allem auch die Fragen der Kriegsfinanzierung, die Staatssekretär Reinhardt in Frankfurt a. M. erörterte. An Hand dieses Referates gab nun der Stellvertreter des Kreisleiters den Männern der Wiesbadener Wirtschaft und der Behörden einen packenden Überblick über all die Dinge, die mit der Finanzierung des Krieges und des zivilen Wirtschaftslebens zusammenhängen. Man gewann aus diesen Ausführungen die feste Überzeugung, daß all das, was das Reich plante und durchführte, in bester Weise dem Wohle des Volksganzen dient. Einer späteren Zeit wird es vorbehalten bleiben, die Leistungen der Männer besonders zu würdigen, die diese Arbeit mit Erfolg geleistet haben. Wir alle dürfen jedoch die schöne Gewißheit haben, daß die Staatsführung in weiser Voraussicht die Notwendigkeiten in jeder Beziehung bestens vorgesorgt hat. Vergleichsgzahlen mit der Zeit des Weltkrieges, der Zeit vor der Machtübernahme und der heutigen Zeit bewiesen die in steigendem Maße gestärkte Finanzkraft des Reiches. Die Ausführungen des Pg. Wagner fanden aufmerksame Zuhörer und besonders sein Appell an die verantwortlichen Männer, alles zu tun, um das Vertrauen zu rechtfertigen, das der Führer in das deutsche Volk setzt, bis zum äußersten die jedem einzelnen übertragenen Pflichten zu erfüllen, dürfte starken Widerhall gefunden haben. Der Stellvertreter des Kreisleiters ließ seine Ausführungen ausklingen in einem glühenden Bekenntnis zum Führer. „Wir haben", so führte er u. a. aus, „am Sonntag dem Führer erneut ein Gelöbnis des Herzens gegeben, ein Gelöbnis, das uns fest an ihn bindet. Über allem steht das Gebot der Pflicht, die es zu erfüllen gilt." Der Gruß an den Führer war ein stolzes Bekenntnis der führenden Männer Wiesbadens für Adolf Hitler.

p.

Von Hessen-Nassau nach dem Osten!

Auch unsere NSV.-Männer helfen mit

Die Ortsfrauenschaftsleiterin einer Ortsgruppe unseres Gaues machte ein sehr erstauntes Gesicht, als plötzlich drei große Kisten in ihrer Geschäftsstelle abgeladen wurden, deren Absender eine Reichsarbeitsdienstabteilung war, die sich irgendwo innerhalb der Reichsgrenzen im Kriegseinsatz befindet. Noch erstaunter wurde sie jedoch, als es an das Auspacken ging. Spielzeug kam zum Vorschein, das ebenso gut aus Sonneberg, Nürnberg oder einem anderen bekannten Spielzeugort hätte stammen können und alles andere, aber nicht selbstgebastelt aussah. Was aus diesen Kisten kam, war Werkkunst im wahrsten Sinne des Wortes. Was kam da nicht alles zum Vorschein! Ein Hirte mit seiner Herde und seinem Hund, ein Hühnerhof mit einem stolzen Hahn und seinem Hühnervolk, Gänseliesel, das ihre schnatternde Herde zur Weide treibt, ja, selbst wehrhafte Städte mit Mauern und Wachtürmen erstanden vor unseren Augen! In einfacher Schnitzweise wurden Pferde, Kühe und Schweine usw. lebendig dargestellt, so daß im Verein mit der sauberen, handwerklichen Arbeit wirklich kleine Kunstwerke entstanden waren. Der größte Teil der Sachen ist bunt bemalt, und bestimmt werden die damit beschenkten Kinder ihre helle Freude daran haben.

Wie kamen nun die Männer der RAD.-Abteilung dazu, diese Spielzeugkisten herzustellen? Nun, die Frau des Abteilungsleiters ist Mitglied der Ortsgruppe, und von ihr hörte er von der durch diese laufend ausgeführte Betreuung der Kinder in den Ostgebieten. Neben ihrem harten Dienst im Einsatz fanden die Männer dieser RAD.-Abteilung noch Zeit, um dieses wunderhübsche Spielzeug herzustellen, mit dem jetzt 50 Kindern viel Freude bereitet werden kann, was darüber hinaus noch die starke Verbundenheit mit den Brüdern und Schwestern an und jenseits der Grenzen beweist.

— **Nichts übertreiben!** Nun endlich ist die Herrschaft des Winters gebrochen. Die erwachende Natur lockt zu Spaziergängen und Wanderungen. Selbstverständlich soll man solche Tage mit Freuden dazu benutzen, dem Körper frische Luft zuzuführen. Die Abwehrkräfte des Körpers werden durch die Sonne geweckt und Infektionen wird vorgebeugt. In diesem Zusammenhang sei aber eine Mahnung an Wanderer und Spaziergänger gerichtet: Denkt daran, daß die Erde immer noch feucht und kalt ist. Wiesen- und Waldränder sind vielfach bis in den Mai hinein zum Lagern ungeeignet. Die feuchte Kälte des Bodens ist außerordentlich gefährlich und kann im Körper zu Krankheitserscheinungen führen, die nicht so leicht weggehen, wie sie gekommen sind. Man sehe also von vornherein darauf, dem Körper jene Spannkraft zu bewahren, die durch die Luft, Sonne und Bewegung hervorgerufen wird.

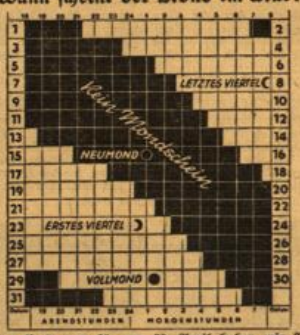
Reichtum der Melodie

„Der Frühling brachte sie wieder!"

„Die Nachtigall, sie war entfernt. Der Frühling bracht sie wieder. Was Neues hat sie nicht gelernt. Singt alte, liebe Lieder!" Und für die Aufgaben des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins hat sie besonderes Verständnis. Sie ist seine billigste und eindringlichste Propagandistin. Denn allen Reisenden, die am frühen Morgen oder am späten Abend auf dem Wege zum oder vom Bahnhof sind, singt sie das Lied von der „Gartenstadt Wiesbaden". Schon am Portal des Hauptbahnhofes begrüßt uns ihr schmelzendes, zauberhaftes Lied, denn nicht nur die Reisegeranialgen, auch die kleinen Gebüschgruppen seitwärts des Bahnhofes sind die Sommerwohnung des kleinen, schmucklosen Braunrecks. Da sitzt sie auf einem lichten Jungbaum, wenige Meter über uns und blickt neugierig-zutraulich mit ihren großen dunklen, seelenvollen Augen herab. Kunst bedarf der Anerkennung, und auch die Nachtigall scheint es gern zu sehen, wenn sich dankbare Zuhörer einfinden, die den Reichtum der Melodien und die Kraft des Vortrags bewundern. Kunst geht aber auch hier nach Brot, und im Sturzflug erreicht die Sängerin den taufrischen Rasen, wo ihr zwischen Gräsern und Blattsprossen das Schnabel-Gabelfrühstück bereitet ist. Singen macht aber auch durstig, nicht nur bei ungefiederten Sängern, weshalb die Nachtigall bei uns immer in der Nähe klarer Bäche wohnt. In dieser Hinsicht bieten die Reisegeranialgen reichlich Ersatz, aber nur selten wird es dem Naturfreund gelingen, die Nachtigall beim „Frühschoppen", den sie sehr liebt, zu beobachten. Bei aller Zutraulichkeit läßt sie dabei erhöhte Vorsicht walten, denn der Gefahr durch streunende Katzen ist sie sich bewußt. Ihr diese Feinde, vor allem aber auch vogelfängerische Rohlinge, vom Leibe zu halten, sollte jedermanns Sorge sein, schon aus Dankbarkeit für ihr ewig junges Preislied auf den Frühling in der Gartenstadt Wiesbaden.

— st.

Wann scheint der Mond im Mai?



In der Nacht vom 29. zum 30. April haben wir Vollmond, vom 7. zum 8. Mai tritt der Mond in sein Letztes Viertel und wird Neumond in der Nacht vom 15. zum 16. Mai. Am Pfingstsamstag ist Erstes Viertel und dann wieder Vollmond in der Nacht vom 29. zum 30. Mai. (Mater: Franck's Pressedienst, Stuttgart.)

Schön wär's ja,

wenn Höflichkeit überall nicht nur ein Lippenbekenntnis, sondern inneres Herzensbedürfnis wäre;
wenn sich auch Mann und Frau gegenseitig eines höflichen Benehmens befleißigten;
wenn mancher männliche und weibliche Tyrann hinter dem Ladentisch daran denken würde, daß Höflichkeit immer zu den obersten Berufspflichten eines ordentlichen Kaufmanns gehört und daß auch wieder andere Zeiten kommen;
wenn Männer in den besten Jahren in öffentlichen Verkehrsmitteln sich beim Eintritt gebrechlicher Personen nicht schlafend stellten;
wenn jeder dem anderen dieselbe rücksichtsvolle Höflichkeit erweist, die er selber verlangt;
wenn die Mahnung „Fasse dich kurz!" an öffentlichen Fernsprechzellen auch Beherzigung findet;
wenn der Kunde Verständnis dafür aufbringt, daß verknappte Waren mitunter nicht sogleich zu erhalten sind;
wenn der Schaffner wirklich nur bei überfüllten Wagen „besetzt" ruft und der Wartende an der Haltestelle es ihm auch glaubt;
wenn die Volksgenossen den Luftschutzwart nicht als Störer ihrer Bequemlichkeit und Nachtruhe betrachten;
wenn wir alle in dieser schicksalshaften Zeit mehr Tuchfühlung miteinander nehmen und uns stets die Mahnung vor Augen halten: Seid höflich zueinander!

— **Der Genuß von Rhabarberblättern** führt zu Verdauungsstörungen und ernsthaften Erkrankungen, vereinzelt führt er sogar — wie Untersuchungen ergaben — zum Tode. Obwohl die Blätter eßbar sind, wenn man sie in reichlichem Wasser eine Viertelstunde lang kocht und anschließend mindestens eine Stunde lang ziehen läßt sowie die Blattmasse nach dem Weggießen des Kochwassers nochmals mit heißem Wasser nachspült, ist trotzdem vor dem Genuß der Blätter dringend zu warnen.

„Für Verwundete"

Aufstellung von Ruhebänken durch die Stadtverwaltung

Auf Veranlassung der Stadtverwaltung sind in der Umgebung des Standortlazaretts an verschiedenen Stellen Ruhebänke aufgestellt worden, die folgende Beschriftung zeigen:

Diese Maßnahme ist sehr zu begrüßen. Mancher Beinverletzter wird dadurch in die Lage versetzt, sich bei seinen Spaziergängen von und zur Stadt etwas auszuruhen. Für alle anderen Volksgenossen gelte aber die Mahnung, diese Bänke nicht zu benutzen. Für sie gibt es genügend andere Ruhegelegenheiten. Mancher wird wohl darauf verweisen, daß ja noch Platz auf der Bank sei und der verwundete Kamerad sich ja nur zu melden brauche, damit der Platz freigemacht werde. Dieser Ansicht stimmen wir nicht zu, denn wir glauben, daß es kein verwundeter Soldat übers Herz bringen wird, Volksgenossen zum Aufstehen aufzufordern. Wir wollen es auch so weit gar nicht kommen lassen. Die Bänke mit der Aufschrift „Für Verwundete" sind nur diesen vorbehalten.

p.

Eine Würdigung Dr. Todts

Seine Stellung zum Landschaftsschutz

In einer gründlichen Untersuchung der Lebensarbeit des Generalbevollmächtigten für das Straßenwesen würdigte Professor Gaertner im Nassauischen Verein für Naturschutz besonders die Verdienste Dr Todts um den Naturschutz. (Da Prof. Gaertner verhindert war, wurde seine Niederschrift durch den Vereinsvorsitzenden Strauch vorgelesen.) Dr. Todt war nie Beauftragter des Naturschutzes, hat wohl kaum einmal über diesen Gegenstand öffentlich gesprochen, aber er hat die durch den Bau der Reichsautobahn nötigen Eingriffe in das Landschaftsbild so schonend vollzogen, daß er ganz im Geiste des Natur- und Landschaftsschutzes handelte. Hin und wieder teilt sich die Doppelbahn der Reichsautostraße, einmal, um eine schöne Baumgruppe zu erhalten, dann um eine charakteristische Felsgruppe, eine Kapelle, ein Kruzifix vor der Zerstörung zu bewahren. Der Schonung des Wildstandes, auch der Vogelwelt wandte Dr. Todt ganz besondere Aufmerksamkeit zu denn besonders das Wild kannte weder die Gefahren, die ihm auf dem neuen Verkehrsweg erwuchsen, noch hatte es Neigung, den altgewohnten Wechsel zu verlegen. Die an solchen Stellen angebrachten Warnungen „Wildwechsel" wird jeder aufmerksame Autofahrer beachten. Gewisse, einheitlich durchgeführte Grundsätze in der Behandlung der Böschungen, dem Bau von Brücken, der Anlage von Zu- und Abfuhrstraßen haben es heute schon fertiggebracht daß die Strecke der Reichsautobahn in das Landschaftsbild völlig eingewoben erscheint, jedenfalls nirgends als störender Fremdkörper empfunden wird. Dieselbe Sorgfalt in Hinsicht auf den Landschaftsschutz, die bei der Anlage der Reichsautobahn obwaltete, wirkt aber auch weiter in der Pflege und Erhaltung des Geschaffenen, wofür besonders geschulte Arbeiterschaft bereitgestellt ist. Weit über sein eigenes Werk hinaus reichte aber das Verantwortungsgefühl Dr. Todts, und so konnte er auch die bedeutungsvolle Schrift Alwin Seifferts, „Die Versteppung Deutschlands" nicht unbeachtet lassen. Diese Schrift hat eine lebhafte Auseinandersetzung vor allem in den Kreisen der Wasserbauingenieure hervorgerufen, und es ist Dr. Todt zu danken, daß dieselbe sich nicht in unfruchtbaren Empfindlichkeiten totlief, sondern in Bahnen mündete, die zweifellos für Deutschlands Zukunft zum Segen führen. Denn wie man auch zu der Frage der zunehmenden Versteppung stehen mag, so ist es unmöglich, sich dem von Seiffert angeführten beweiskräftigen Tatsachenmaterial zu verschließen.

Im Anschluß an diese Arbeit Prof. Gaertners sprach Rektor Breidenstein über die

Erdbewegungen am Ostabhang des Ochsenbachtals

(Vergl. „Wiesbadener Tagblatt" vom 30. Januar 1942 den Aufsatz: Fest wie der Erde Grund . . .). Es handelt sich diesmal darum, die weitere Bewegung der Erdmassen in der Zeit vom 1. Oktober 1941 bis zum 1. April 1942 an der Hand sorgfältiger, von dem 1. Vorsitzenden Strauch gemachten photographischen Aufnahmen nachzuweisen. Diese Aufnahmen sind wertvolle Dokumente von praktischem und wissenschaftlichem Wert, und es ist zu bedauern, daß man nicht schon vor Jahren von einem „festen" Punkte aus laufend solche Bilder aufnahm, zumal die Erdbewegung noch keineswegs abgeschlossen ist, sondern sich vielmehr immer weiter auch nach Süden ausdehnt. An der Wanderung gestürzter Bäume konnte festgestellt werden, daß sich die Mergelschichten im oberen Teil der Rutschung in der oben genannten Beobachtungszeit um 3,80 Meter, also täglich etwa zwei Zentimeter, abwärts bewegt haben. Da die unteren Erdmassen auf Widerstand stoßen, falten sich die Mittellagen naturgemäß empor. Der Redner machte zum Schluß noch Mitteilungen darüber, wie diese Rutschungen nach Ansicht eines Sachverständigen zum Stillstand gebracht werden könnten. Eines Tages werden doch wohl unsere Tiefbauleute, mag es kosten, was es wolle, sich mit der Sache beschäftigen müssen.

— **Zehn Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung.** In den frühen Morgenstunden des 11. Januar ereignete sich auf der Wiesbadener Straße in Mainz-Kastel ein schwerer Verkehrsunfall. Ein auf der Fahrt nach Wiesbaden befindlicher Radfahrer wurde von einem aufholenden Personenkraftwagen erfaßt, zu Boden geschleudert und tödlich verletzt. Die Strafkammer des Landgerichts Mainz verurteilte nunmehr den für den Unfall verantwortlichen Fahrer des Kraftwagens wegen fahrlässiger Tötung und Zuwiderhandlung gegen die Straßenverkehrsvorschriften zu zehn Monaten Gefängnis, weil er unter der Nachwirkung vorangegangenen Alkoholgenusses und einer erheblichen Übermüdung nicht mehr über die erforderliche Aufmerksamkeit verfügte und die den Verdunkelungsverhältnissen angemessene Höchstgeschwindigkeit nicht unerheblich überschritten hatte. Strafmildernd kam ein Mitverschulden des Getöteten in Betracht, der die Hauptfahrbahn anstelle des Radfahrwegs benutzte und dessen Radbeleuchtung infolge der damaligen Schneeglätte versagte.

— **Wiesbadener Gerichtsurteile.** Ein jugendlicher französischer Staatsangehöriger, der Kriegsgefangenen seines Landes zur Flucht verhelfen wollte, wurde in eine Gefängnisstrafe von drei Monaten genommen. — Eine polnische Landarbeiterin stahl ihrem Arbeitgeber einen 20-RM-Schein. Zu ihrer Entschuldigung gab sie an, den Diebstahl begangen zu haben, um von ihrer Arbeitsstelle, an der es ihr nicht mehr gefallen habe, wegzukommen. Das Gericht erkannte auf vier Monate, da das Gesetz in diesem Falle keine Gefängnis- sondern nur Lagerstrafe vorsieht. — Bei der Fahrt in einer Kurve fielen zwei Fahrgäste vom Omnibus. Der wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagte Fahrer erzielte nach eingehender Beweisaufnahme mangels ausreichenden Beweises für die Schuld an dem Unfall einen Freispruch.

Dienstag Verdunkelung von 21.48—5.32 Uhr

---

geschwungene Baldachinaltar, zu dem die Mainzer Kirchen manche Parallele aufweisen.

Bei dem anschließenden Rundgang durch den Ort wurde das Haus gezeigt, in dem Napoleon nach der Schlacht bei Leipzig übernachtet hat, ferner mehrere ehemalige mainzische Adelshöfe, deren barocke Einfahrtstore noch an den Glanz des goldenen Mainz zur Kurfürstenzeit erinnern; und endlich erregte noch besonderes Interesse die ehemalige Villa Schott, in der Richard Wagner des öftern gewohnt hat, wenn er zu seinem Verleger Schott kam, der im Sommer nicht in Mainz sondern in Laubenheim wohnte. Hier wird sich also manche entscheidende Stunde für die Verbreitung der Wagnerschen Musik abgespielt haben, zeigt man doch heute noch ein Instrument, auf dem Wagner seinem Verleger seine Werke vorgetragen hat.

M. N.

* **Liederabend im Kurhaus.** Im gut besuchten kleinen Saal des Kurhauses gab Erna Stoll einen Liederabend, der sich durch eine sehr gewählte Vortragsfolge auszeichnete. Besonders erfreulich war, daß die junge Künstlerin ohne Rücksicht auf äußeren, lärmenden Erfolg eine ganze Reihe wertvoller, aber weniger oft gehörter Kompositionen darbot. So brachte sie gleich am Anfang eine große Arie aus der heute fast verschollenen Oper „Odysseus" von M. Bruch. Die edle Größe des Vortrags, der durch eine leichte Schwermut überschattet wurde, nahm gleich für die Künstlerin ein. Ihre große, gerundete Stimme ist von ungewöhnlicher Spannweite. Reichte sie bei Bruch bis in die Altregion hinab, so war sie auch nach der Sopranlage von außerordentlichem, mit Kraft verbundenem Wohlklang. Unter den Liedern von Beethoven erfreute die flotte Wiedergabe des Marschliedes „Die Trommel gerührt". Am schönsten gelang das empfindungstiefe „Wonne der Wehmut" Von großer Zartheit und Innigkeit war die Wiedergabe der viel zu selten gehörten Brautlieder von P. Cornelius, zu denen der Dichterkomponist selbst die Texte schrieb. Der feuchen Empfindungswelt dieser gleichsam hingehauchten Töne und Gedanken stand die herbere Art eines Johannes Brahms gegenüber, die von Erna Stoll mit der gleichen Stilsicherheit erfaßt wurde. Die leicht sich wiegende Melodik des Liedes „Auf dem See" wurde abgelöst durch das bewegte „So willst du des Armen", wobei die Sängerin in der Lage war, leidenschaftliche Töne anzuschlagen. Besonders dankenswert war der Vortrag einiger Lieder des bekannten Frankfurters Hermann Reutter, der mit seiner Oper „Dr. Johannes Faust" einen großen Bühnenerfolg errang. Es sind eigentümlich stille Tongedichte, unter denen die „Mitternacht" besondere Beachtung verdient wegen der einmaligen Klavierbegleitung, die den stockenden Pulsschlag des Herzens wiederzugeben scheint. Ganz in ihrem Element war Erna Stoll bei den Zigeunerliedern von Anton Dvorak. Hier erhob sich ihre schöne Stimme zu einer Größe, die durch Temperament noch gesteigert wurde. Maria Bergmann begleitete am Flügel. Obwohl sie gegenüber der Sängerin zurückstehen mußte, empfand man doch bei jeder angeschlagenen Taste, welch eine feinsinnige Pianistin sie ist.

Dr. Wolfram Waldschmidt

* **Ein Jahr deutsches Theater in Oslo.** Das Deutsche Theater in Oslo feierte sein einjähriges Bestehen mit einer glanzvollen Festaufführung, die im Mittelpunkt des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens der norwegischen Hauptstadt stand. Neben Reichskommissar Terboven waren der Wehrmachtsbefehlshaber in Norwegen, Generaloberst von Falkenhorst, hohe Vertreter der Wehrmachtsteile und norwegischerseits die Minister und viele hervorragende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens anwesend. Aufgeführt wurde die von Ludwig Hornsteiner ausgestattete Operette „Eine Nacht in Venedig" in der Inszenierung des Intendanten Rudolf Jindler und unter der musikalischen Leitung von Heinrich Geiger. Die Begeisterung, die am Abend selbst herrschte und in der sich die Deutschen und Norweger zu immer neuem Beifall zusammenfanden, kommt auch in Besprechungen der Osloer Zeitungen zum Ausdruck, in denen der schnelle Aufstieg des Deutschen Theaters gefeiert und die Erstaufführung als eine schöne Leistung bezeichnet wird.

* **Ausstellung Deutsche Technik in Lissabon.** Am Samstagnachmittag wurde im Feisaal der Neuen Technischen Hochschule in Lissabon die Ausstellung deutscher Technik eröffnet, die vom Werberat der deutschen Wirtschaft zusammen mit dem Verband deutscher Ingenieure und unter dem Patronat des portugiesischen Instituts für hohe Kultur und der Lissabonner Technischen Hochschule veranstaltet wird. Die Eröffnung wurde vom deutschen Gesandten, Baron von Hoyningen-Hüne, vorgenommen. Der Eröffnung wohnten bei: in Vertretung des Staatspräsidenten, General Carmona, dessen persönlicher Adjutant, Rittmeister Carvalho Nunes, das Diplomatische Korps der Achsenmächte und der Deutschland befreundeten Nationen, der Minister für öffentliche Arbeiten, der Erziehungsminister, sein Unterstaatssekretär, der Präsident des Ausschusses für nationale Erziehung, der Präsident des Instituts für hohe Kultur, der Landesgruppenleiter der NSDAP., die Mitglieder der Gesandtschaften Deutschlands und der übrigen Achsenmächte, sowie zahlreiche Vertreter des portugiesischen Wirtschafts- und Geisteslebens. Nach der Eröffnung wurde die Ausstellung besichtigt, Ausstellungskommissar Dr. Grau gab dabei erläuternde Erklärungen.

Beste Arbeit für unsere Soldaten

Besuch in Uniformfabriken

Durch irgendein Zeichen haben sich schon in frühester Zeit Männer, die gemeinsam in den Kampf zogen, äußerlich kenntlich gemacht. Als dann im 17. Jahrhundert geschlossene Heeresmassen mehr und mehr in den Vordergrund traten, lieferte eine einheitliche Bekleidung nach außen hin den Beweis der Zusammengehörigkeit. Es entstand die Uniform, die im Verlaufe der Jahrhunderte — von der Ritterrüstung und Landsknechtstracht vergangener Zeiten bis zum Schneehemd und den Ausrüstungen unseres Afrikakorps unserer Tage — mancherlei Wandlungen durchgemacht hat. Früher waren Vielfarben beim Soldaten sehr beliebt. Noch 1870/71 zogen unsere Soldaten im „bunten Rock" gegen Frankreich ins Feld. Mit der Entwicklung der Kriegstechnik ist aber im Kampf mehr und mehr die praktische Farbe: das feldgrau und für die Wüste das braun in den Vordergrund getreten. Aber auch in seiner feldgrauen Friedensuniform sieht der deutsche Soldat schmuck aus.

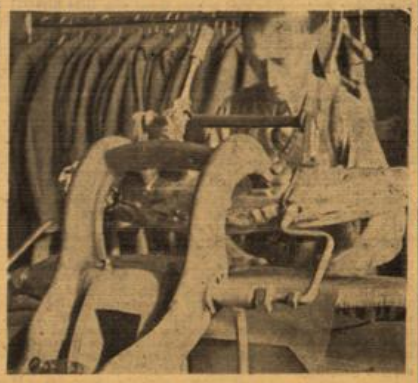
Wenn heute der deutsche Mann seinen Beruf verläßt, um unter die Waffen zu treten, dann tauscht er seine Zivilkleidung mit der Uniform, die für ihn, vom „Knobelbecher" bis zum „Krätzchen", von der Bluse bis zum Mantel „auf Kammer" bereit-

Die geschickte Frauenhand ist in der Uniformschneiderei nicht zu entbehren

liegt. Nur wenige machen sich Gedanken darüber, wo die Sachen herkommen. Sie werden als selbstverständlich hingenommen. Und doch sind weitschauende Planungen nötig und viele Hände damit beschäftigt, alle notwendigen Kleidungsstücke herzustellen und bereitzuhalten. Das beginnt bereits in den Tuchfabriken, in denen beste Rohmaterialien für den Grundstoff verwendet werden. In dicken Ballen kommen die Stoffe zu den Heeresbekleidungsämtern und meist ist dann der Weg so, daß hier — jeweils nach bestimmten Größen — die Stoffe zugeschnitten und dann mit den notwendigen Zutaten einer Uniformfabrik zur Fertigung zugewiesen werden.

Wir hatten dieser Tage Gelegenheit zwei solcher Unternehmen in unserer Heimat zu besichtigen. In beiden Betrieben sind es zum größten Teil Frauen und Mädchen, die fleißig über ihrer Arbeit sitzen, die ihnen ja, als einem wichtigen Faktor der Hausarbeit, besonders gut liegt. Aber es ist in diesen Uniformfabriken doch ein anderes Schaffen als zu Hause an der Nähmaschine. Während hier das Werkstück langsam heranwächst und die Frau die „Schneiderin für alles" ist, wird ihr in der Uniformfabrik nur ein bestimmter Arbeitsgang zugewiesen. Es ist eine Art Fließarbeit, die hier geleistet werden muß, wenn auch das „Band" nicht die Rolle wie in manchen anderen Industrien spielt. Die Arbeiterin muß aber doch immer darauf bedacht sein, die ihr übertragene Aufgabe innerhalb einer bestimmten Frist, die — im Gegensatz zur „Bandarbeit" — nicht starr festgelegt ist, zu erledigen, damit im Gesamtablauf des Erzeugungsvorganges keine Verzögerung eintritt. Von der Zurichterei bis zur Bügelei geht beispielsweise ein Militärmantel durch weit über hundert Hände und ähnlich ist es auch bei Hose und Rock. Durch die konzentrierte Leistung der einzelnen Arbeitskraft entsteht aus der Vielheit der Arbeitspositionen schließlich das fertige Stück.

Die beachtliche Tagesleistung unserer Uniformfabriken basiert neben der freudigen Einsatzbereitschaft jeder einzelnen Arbeitskraft vor allem aber auf der Tatsache, daß die Betriebsführer die modernsten Hilfsmaschinen zur Verfügung gestellt haben. Wir sehen zum Beispiel, daß eine Arbeiterin an einer Spezialmaschine in wenigen Augenblicken ein Knopfloch formt,



Moderne Bügelmaschinen geben dem fertigen Uniformstück die endgültige Form

eine Arbeit, von der jede Frau weiß, wie schwierig sie ist. Oder wir sehen weiter, wie das Anheften von Knöpfen ebenfalls unter Hilfe der Maschine wie am Schnürchen vor sich geht. Alle diese Hilfsmaschinen — in der Uniformherstellung ist der Mensch nach wie vor die primär wirkende Kraft — arbeiten nicht nur schnell, sondern auch zuverlässig. Das muß auch sein, denn mit Beanstandungen kann sich das Heeresbekleidungsamt, das das fertige Uniformstück abnimmt, nicht abgeben und auch der Betriebsführer der Uniformfabrik wie alle seine Helfer und Helferinnen sind stolz darauf, gute Arbeit für unsere Wehrmacht leisten zu können. Zu gewissen Zeiten des Jahres sind die beiden Betriebe, die wir besichtigten, noch in der Zivilschneiderei tätig, ein Beweis dafür, daß die Anforderungen, die die Wehrmacht an die Wirtschaft zu stellen hat, auch den Belangen des privaten Sektors in weitestem Maße Rechnung trägt. W. P.

Vor der Ablieferung an das Heeresbekleidungsamt wird der Sitz vor dem Probierspiegel geprüft

(3 Photos: Tagblatt)

In Kürze erzählt:

Wahre Liebe

Panzerschütze Manfred ist erster Schwergewichtsmeister im Organisierten. Was er schon alles für die Kompanie beschafft hat — davon erzählt sich die ganze Division.

Eines Tages — die Kompanie ist auf dem Wege zur Front und gegen Abend in einem ukrainischen Dorf zum Rasten — faßt Manfred wieder einmal den Beschluß, zur Verfeinerung des Nachtmahls beizusteuern. Er begibt sich, den bekannten ungeschriebenen Kompaniebefehl im Herzen, in die Gegend. Die Gegend besteht, wie das hier so ist, aus Acker. Acker bis zum Horizont. Von links bis rechts, von vorn nach hinten: nichts als Acker. Kein Haus, kein Baum, kein Strauch, keine euterschwere Kuh, nicht mal ein desertiertes Huhn.

Bleibt also nur das Dorf selbst. Da aber ist es zappendüster. Der Kolchosbetrieb ist längst durch die Wehrmacht übernommen, deutsche Inspektoren und Verwalter fuhrwerken auf den Höfen herum, und alles geht wie am Schnürchen. Trotzdem — der Panzerschütze Manfred kann es nicht lassen und geht durch die Ställe.

„Hab's a Huhn zu verkaaf'n?" fragt er den Mann, der da im Halbdunkel steht. Der Mann schüttelt den Kopf.

„A Hahn?"

Der Mann schüttelt wieder den Kopf.

Manfred fragt weiter. „A Ferkel werdet's doch frei ham, gell?"

Der Mann schüttelt.

„A Truthahn? Oder des winzige Kalberl da?"

Der Mann schüttelt unentwegt. Manfred seufzt. Er denkt an die Kompanie, die mit angeheizter Feldküche auf ihn wartet. Soll er sie — zum erstenmal in seinem Soldatendasein — enttäuschen? Darf er seinen Ruf aufs Spiel setzen? Er seufzt zum zweitenmal. „Geiaktag'n seid's mitanander!" sagt er, „aber a Stallhaf'n, den wirst mir geben, Sakrament noch amal!" Nunmehr endlich tut der Schweigsame seinen Mund auf. „Mann!" ruft er (und jetzt erst sieht Manfred, daß es ein landwirtschaftlicher Sonderführer ist, der da vor ihm steht) „Sie sind heut abend schon der Vierte, und nun sagen Sie mir bloß eins?: Warum seid ausgerechnet ihr Panzerschützen so hinter unseren Tieren her?"

Darauf nimmt Manfred die Knochen zusammen und antwortet: „Weil wir Motorisierten gar so tierlieb sind, Herr Leitnant!" — —

Hans Riebau

Frühlings-Märchen

Rosa-weiße Buschwindröschen
lugen herzig aus den Hecken.
Veilchen fleißt du, die in Schößchen
schüchtern noch ihr Haupt verstecken.

Auch der Gilbstern lächelt wieder
sonnengeld am Ackerraine.
Und du beugst dich froh hernieder,
Wunder grüßt du, bunte kleine . . .

Aus dem feuchten Bruch der Erlen
strömt das Grün in weichen Wellen.
Helle Lerchenlieder perlen
aus des Himmels blauen Quellen.

Lenzlich-liebes Offenbaren
klingt und leuchtet allerwärts.
Still versüngt in diesen klaren
Harmonien sich dein Herz.

Ernst Sperk

Sport und Spiel

Um die Handball-Kreismeisterschaft

HSG. Freudenberg	14	12	1	1	140:65	25:3
Luftwaffe Wiesbaden 1	13	8	1	4	135:103	17:9
Reichsbahn Wiesbaden	13	7	2	4	117:93	16:10
KSG. 1899 Wiesbaden	12	6	3	3	89:63	15:9
SSG. Kalle Biebrich	12	4	3	5	74:75	11:13
Luftwaffe Wiesbaden 2	13	5	—	8	81:102	10:16
Post Wiesbaden	13	—	—	13	52:143	0:26

Post Wiesbaden — HSG. Freudenberg 3:20

Wieder Erwarten verlor die Post im Rückspiel noch höher als im Vorspiel. Sie hatte wieder einen Mann zu ersetzen und war sich über die vorteilhafteste Verwendung ihrer Kräfte von vornherein nicht klar; nach mancherlei Versuchen bestritt sie schließlich den Kampf in der Aufstellung Bach (im ersten Teil hütete Kreie das Tor); Fein, Göbel; Christ, E. Strack; Kreie, Reith, Zieger, Schwarz und A. Strack. Die Mannschaft tat ihr möglichstes, war vor allem stets bestrebt, die Partie offen zu halten, erwies sich aber als nicht schnell genug und war auch technisch und taktisch dem geschulten Gegner nicht ebenbürtig. Dieser hatte auf dem rechten Flügel der beiden vorderen Reihen ebenfalls wieder neue Spieler eingesetzt, ließ aber die bewährten Könner auf ihren Stammplätzen stehen und war daher mit Croeßmann; Kindler, Seelinger; Gärtner, Hildebrand, Meister; Wetter, Klotz, Klee, Stahl und Rausch auch zu seinem letzten Kampf um die Punkte aufs beste gerüstet. Mit 9:0 hatten die Soldaten bereits bis zur Pause einen ganz klaren Vorsprung herausgeholt; in der ersten Viertelstunde des zweiten Teiles erweiterten sie ihn auf 15:0; dann hielten sich die Schwarzroten zehn Minuten lang mit bei; von 1:16 ging es in diesem Abschnitt über 2:17 auf 3:18, bis dann schließlich die Freudenberger noch einmal anzogen. Achtmal traf ihr Mittelstürmer Klee, je fünfmal kamen die Halbstürmer Klotz und Stahl durch, je einmal waren die Außen Wetter und Rausch erfolgreich. Die Treffer für die Post erzielten Kreie und Zieger (2). Schiedsrichter war Piles (Biebrich). Anfangs der zweiten Hälfte gedachten die Spieler ihres gefallenen Kameraden Pregel, der „als Läufer bei der Post hervorgetreten war. Zum Schluß konnte der neue Meister HSG. Freudenberg gleich die Glückwünsche des Kreisspielwartes Müller und des Mannschaftsführers der Post, Göbel, entgegennehmen.

*

Am Dienstag treffen sich die beiden Einheiten der Luftwaffe zum Rückspiel und beenden damit als nächste Mannschaften die diesjährigen Pflichtspiele. In der Vorrunde siegte die erste Elf mit 12:6. Bei der derzeitigen Verteilung der Kräfte ist anzunehmen, daß sie diesmal etwa mit dem gleichen Unterschied die Oberhand behält. Sie würde damit den zweiten Rang behaupten, während die Reserven sich mit dem vorletzten Platz zufriedengeben müßten.

BDM.-Hockey Hessen-Nassau — Berlin 5:1 (3:1)

In Frankfurt trafen sich die Mädel-Hockeymannschaften der Gebiete Hessen-Nassau und Berlin. Hessen-Nassau, der vorjährige deutsche Jugendmeister, landete mit 5:1 (3:1) Toren einen verdienten Sieg. Berlin war überraschend spielerisch klar unterlegen und kam nicht in dem erwarteten Maße zur Geltung. Die Gäste erzielten zwar das erste Tor, sahen sich in der Folge dann aber fast ständig in der Abwehr und verloren mit klarem Torunterschied.

Fußballmeister vom Niederrhein wurde Hamborn 07. Die Hamborner siegten im entscheidenden Spiel über Duisburg 48/99 mit 5:1 (2:0) Toren.

Die Straßburger ff l'ez sich erwartungsgemäß den Endsieg in der elsässischen Fußballmeisterschaft nicht mehr entgehen. Die noch fehlenden Punkte wurden am Sonntag im letzten Kampf gegen TuS. Schweighausen mit 5:0 (3:0) Toren geholt.

Bayerns Fußballmeisterschaft fiel an den 1. FC. 05 Schweinfurt, der durch einen 1:0 (0:0)-Sieg über Bayern München und die gleichzeitige Niederlage der SpVgg. Fürth gegen Neumeyer Nürnberg (3:4) Tabellenführer geworden ist und nicht mehr überholt werden kann.

Die deutsche Fußballelf zum 18. Länderkampf gegen Ungarn am Sonntag in Budapest steht genau wie im Berliner Spiel gegen Spanien. Es spielen: Jahn (Berlin); Janes (Wilhelmshaven), Miller (Berlin); Kitzinger (Schweinfurt), Rohde (Elmsbüttel), Sing (Stuttgart); Dörfel (Dessau), Decker (Wien), Conen (Stuttgart), Walter (Kaiserslautern), Durek (Wien). Ersatzspieler sind Deyhle (Stuttgart), Moog (Schweinfurt), Schmeißer (Dessau) und Gauchel (Koblenz).

Feldwebel Becker (2SV. Gießen) wurde in Mainz-Gonsenheim Waldlaufmeister des Gaues Hessen-Nassau. Den Gießener Luftwaffensportlern fiel auch der Mannschaftssieg vor dem FSV. Frankfurt zu.

Drei neue Jahresbestleistungen im Schwimmen stellten die Vertreter der Kriegsmarine in Kiel auf, und zwar über 4×100-Meter-Brust mit 5:08,7 Minuten und in der Schwellstaffel mit 5:37,1 Minuten.

Meisterschwimmer Uli Schröder schwamm in Kiel die 200-Meter-Kraul in der neuen Jahresbestzeit von 2:15,5 Minuten. Die 100-Meter-Brust gewann Lostowski in 1:11,7 Min.

21 offene Ruderregatten für Männer und vier selbständige Frauen-Regatten wurden für 1942 vom Reichssportführer genehmigt. Die süddeutschen Regattaplätze veranstalten wie folgt: 14. Juni Mannheim; 21. Juni Kassel; 28. Juni Frankfurt a. M.; 12. Juli Offenbach a. M.; 19. Juli Hanau a. M. Das deutsche Meisterschaftsrudern findet am 2. August in Berlin-Grünau statt.

Beim Neusel-Tandberg-Kampftag in Berlin am 3. Mai wird Mittelgewichtsmeister Josef Besselmann auf den Niederländer Piet van Es treffen, während der Berliner Schwergewichtler Heinz Seidler den Niederländer Rhynus de Boer, der in Paris einen glücklichen Sieg über Neusel erfocht, zum Gegner erhält.

Auch Adolf Schön nimmt an dem Eröffnungsradrennen am 3. Mai in Wien teil. Mit dem Wiesbadener, Umbenhauer (Nürnberg), Werner (Hannover), Lorenz (Chemnitz), Wuderitz und Dusika (beide Wien) steht somit ein Sechserfeld für die Dauerrennen bereit.

Badens Rugbyspieler siegten in Heidelberg im Vergleichskampf gegen Hessen-Nassau überlegen mit 22:5 (14:3) Punkten.

Aus Gau und Provinz

Immer wieder Waldbrände

= **Bad Ems**, 27. April. An der Malbergbahn entstand beim Abbrennen von Abraum von Gleisen ein Waldbrand. Die Freiwillige Feuerwehr konnte erst nach längerer anstrengender Arbeit des Brandes Herr werden. Das Feuer war mitten im Walde auf den Gleisen der Malbergbahn angezündet worden. Der Vorfall zeigt wieder, wie dringend nötig die Mahnung ist, den deutschen Wald vor Feuer zu bewahren.

= **Bingerbrück**, 27. April. Im Binger Wald auf der Elisenhöhe entstand ein Waldbrand, der, begünstigt durch den Wind, sich schnell ausbreitete. Das Feuer entstand auf einem Feldgrundstück und sprang auf einen jungen Eichenwald über. Etwa vier Hektar Wald wurden in Mitleidenschaft gezogen. Volksgenossen halfen, die weitere Ausbreitung des Feuers zu verhüten und konnten schließlich den Brand ersticken. Die Entstehung ist auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen.

15jähriger Junge erschoß seinen Vater

= **Saarbrücken**, 27. April. In Bebelsheim gerieten spätabends die Eheleute Lang in Streit. Im Verlauf der Auseinandersetzungen glaubte sich die Frau von ihrem Manne mit einem Messer bedroht und nahm eine Pistole, um sich zu wehren. In diesem Augenblick trat der 15jährige Sohn Josef Lang zwischen die Streitenden und entriß der Mutter die Pistole. Als nunmehr der Vater den Jungen zur Seite stieß, schoß Josef Lang und brachte seinem Vater einen Herzschuß bei, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Ermittlungen haben ergeben, daß die Ehevorhältnisse der Eheleute Lang bereits seit Jahren getrübt waren. Der Sohn Josef Lang wurde festgenommen.

= **Marburg**, 27. April. Im nahen Rauschenberg wurde der Zimmermann Konrad Volland in bester Rüstigkeit 80 Jahre alt. In seiner Familie wird seit 150 Jahren das Zimmerhandwerk ausgeübt. Fast alle die zahlreichen Fachwerkbauten, die Rauschenberg außer seinem hochragenden Rathaus aus 1557 besitzt und die seit 150 Jahren entstanden sind, wurden von den Vorfahren Vollands geschaffen. Ein Schwiegersohn des Jubilars setzt diese handwerkliche Tradition fort.

= **Hanau**, 27. April. Auf dem Dachgarten eines Anwesens in der Hirschstraße hantierte ein junger Mann in grob fahrlässiger Weise mit Munition, die sich durch irgendeinen Umstand entzündete und die Kleider des Unvorsichtigen in Brand setzte. Mit schweren Verletzungen mußte er ins Krankenhaus gebracht werden.

= **Lampertheim**, 27. April. Von den hier unlängst geborenen Vierlingskindern ist eins nunmehr gestorben. Die übrigen drei sowie die Mutter befinden sich wohlauf.

= **Aschaffenburg**, 26. April. In Zellhausen wurde das sechsjährige Söhnchen der Familie Bernhard Friedrich von einer umstürzenden Mauer getroffen und so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

WISSEN SIE SCHON . . . ?

. . . welche Aufgabe die Sturmboote erfüllen? — Es handelt sich hier um flachgehende, äußerst wendige Fahrzeuge, die mit sehr starkem Motor ausgerüstet sind. Bei der Bildung von Brückenköpfen haben sie schon im Westfeldzug Erstaunliches geleistet. Wenn starkes feindliches Feuer den Bau von Not- und Behelfsbrücken unmöglich macht und auch Fähren noch nicht eingesetzt werden können, führen die Boote den „Sturmangriff zu Wasser" durch. In Windeseile lösen sich die Stoßtrupps vom Ufer und von dem Mut und der Geschicklichkeit des Sturmbootführers hängt es ab, seine Kameraden in kürzester Zeit auf das andere Ufer überzusetzen, wo sie sofort Maschinengewehrnester bilden und den Kampf mit dem Gegner aufnehmen. In raschem Pendelverkehr wird Verstärkung und Munition, notfalls auch Verpflegung nachgebracht. Am Oberrhein bewährten sich die Sturmboote ebenso wie im Feldzug gegen die Serben und Bolschewisten. An der Ostsee haben die leichten und wendigen Fahrzeuge sogar Buchten und offenes Seegebiet überquert.

(Zeichnung: Deike)

H. KAPPLER

Sand vor dem Winde

Ein Fliegerroman — 7. Fortsetzung

„Nun, ehe du zu Sasso gehst, mußt du dir doch erst einmal klar sein, warum er nicht mit Boysen den Wüstenflug unternommen hat?"

„Darum wollte ich ihn fragen, Rika."

„Ihn fragen? Da kennst du aber die Männer schlecht! Bilde dir ja nicht ein, daß er dir seine Herzensnöte auf die Nase binden wird!"

Und Erika Segal lachte zu ihren Worten.

„Herzensnöte —?" murmelte Ulla verständnislos.

„Na, sage mal, bist du denn ganz und gar mit Blindheit geschlagen? Hast du es noch nicht gemerkt, daß Sasso in dich verliebt ist?"

Von neuem ergoß sich eine jäh aufkommende Röte über das Gesicht Ulla Ramins. Sie wich dem Blick der Freundin aus.

„Du bist im Irrtum, Rika," antwortete sie leise. „Vielleicht — hat Sasso mich einmal geliebt. Das ist möglich. Aber das ist lange her —"

„Ich kann es dir sogar ganz genau sagen, wie lange das her ist!" trumpfte die Freundin auf. „Zwei Jahre sind vergangen, als Harald Boysen hier auftrat. Der Ruf eines Draufgängers ging ihm voraus. Sein Vater gehört zu den reichsten Pfeffersäcken der Handelswelt. Der schöne Harald hatte die Ehre und das Vergnügen, das Geld seines Vaters mit vollen Händen auszuwerfen. Ging ihm ein Flugzeug leicht zu Bruch, so ließ er es liegen und kaufte sich eine neue Maschine. Boysen kannte das Gesetz der Elbdogenrebellen besser als Sasso. Was war ein Chefpilot der Ramin-Werke gegen Herrn Doktor Harald Boysen?"

„Rika! Du sprichst von meinem Verlobten!"

„Ganz recht! Es wird höchste Zeit, daß ein Mensch, der es gut und ehrlich mit dir meint, darüber mal in aller Offenheit spricht", fuhr Erika Segal in ihrer forschen Weise fort. Man konnte ihr nie ernstlich böse sein, wenn sie ihr Herz ausschüttete, und dabei ihren Mitmenschen all die Schwächen und Fehler an den Kopf warf, die sie aufzuweisen hatten. Auch heute sah man es ihr an, daß sie auf diesen Augenblick seit langem gewartet haben mochte. Es hätte ihr das Herz abgedrückt, wenn sie weiterhin über ihre heimlichen Beobachtungen und Feststellungen schweigen müßte. „Es hat mich jedenfalls mächtig gedrückt, daß du Sasso abfallen ließest, als Boysen dir den Hof zu machen begann. Bitte, unterbrich mich nicht! Ich rede die Wahrheit! Sasso ist nicht der Mann, der viele Worte machen kann. Boysen dagegen versteht es um so besser, sich in Frauenherzen einzuschmeicheln. Kurz gesagt: die Bekanntgabe eurer Verlobung gab den letzten Ausschlag! Sasso Falkening wußte in diesem Augenblick, daß du für ihn verloren warst. Das raubte ihm die Ruhe, die er brauchte, um ein großes Werk durchzuführen. Ich behaupte sogar, daß Boysen ganz absichtlich wenige Stunden vor dem Start unserem ahnungslosen Sasso Kenntnis von eurer Verlobung gab. Den letzten Wüstenflug-Wettbewerb hatte bekanntlich Sasso Falkening gewonnen, den Saharaflug aber wollte Harald Boysen um jeden Preis gewinnen!"

Das Gesicht Ulla Ramins war aschfahl geworden. Matt hob sie die Hand.

„Rika — das — das hätte ich nie von dir erwartet! Bitte — geh!"

Da schrak Erika Segal sichtlich zusammen. Ein hilfloser Ausdruck trat in ihre Augen.

Ulla sah an der Freundin vorbei.

Langsam und mit hängenden Schultern schlich Erika Segal zur Tür. Ehe sie das Zimmer verließ, mußte sie sich noch einmal umwenden. Ein Schluchzen drohte ihre Stimme zu ersticken, sie setzte ein paar Mal vergeblich zum Sprechen an. Und dann purzelten ihr die hellen Tränen über die Wangen.

„Ulla!" flehte sie. „Sei mir nicht böse! Bitte, bitte, nein! Eines Tages wirst du es einsehen, daß ich es gut gemeint habe mit — mit euch beiden!"

Doch Ulla Ramin erhob sich, wandte ihr den Rücken und trat zum Fenster.

Da schloß ihre Freundin, mutlos geworden, die Tür. Lange Zeit blieb es still im Raum.

Das Mädchen am Fenster stand reglos und starrte verlorenen Blickes hinab in den herbstlichen Garten.

Ein Klopfen an der Tür unterbrach das Schweigen ringsum.

„Ein Brief aus Trivolis!" meldete die helle Stimme eines Botenjungen.

„Trivolis?" entfuhr es Ulla, dann trat sie zum Tisch und nahm den Briefumschlag auf. Große, bunte Marken bedeckten fast die ganze Fläche. Der Brief war mit der Flugpost befördert worden.

Ulla erkannte die Schrift ihres Verlobten und riß hastig den Umschlag auf. Mit zitternden Händen entfaltete sie den mit wenigen Zeilen bedeckten Bogen.

„Meine liebe Ulla! Du wirst inzwischen längst erfahren haben, daß ich den Wüstenflug nun allein begonnen habe. Diesen Brief schrieb ich in Audschila, kurz vor meinem Start. Es ist mir auf dem Herflug eingefallen, warum Sasso zurückblieb, und das muß ich Dir noch mitteilen, ehe das Schweigen der Wüste mich aufnimmt. Sasso hat mir vor längerer Zeit verraten, daß er Dich liebe. Ich habe nicht recht an ihm gehandelt, ich weiß es heute. Aber es ist nicht mehr zu ändern. Es hat ihn anscheinend härter getroffen, als ich dachte; denn ein Sasso Falkening kneift nicht wegen einer Kleinigkeit. Macht ihm bitte keine Vorwürfe. Die Schuld liegt bei mir. Bis auf ein liegunkranktes Wiederleben! — Harald."

Stöhnend ließ Ulla den Brief sinken und bedeckte die Augen mit ihrer heißen Hand.

Harald Boysen hatte ein Bekenntnis abgelegt, ehe er den Flug auf Tod und Leben begann. Nun war der Schleier, der über so vielen Fragen und Rätseln gelegen, weggerissen worden. Nun waren die Karten offen ausgebreitet, mit denen Harald Boysen das Spiel zu gewinnen gedachte. Er hatte von der Liebe Sasso Falkenings zu Ulla gewußt. Er stellte diese Tatsache als Mittelpunkt seiner Berechnungen auf. Absichtlich gab er die Verlobung wenige Stunden vor dem Start zum Wüstenflug seinem Kameraden bekannt. Ohne Zweifel beabsichtigte Harald Boysen dadurch, Sasso Falkening aus dem seelischen Gleichgewicht zu bringen, um selbst einen gewissen Vorteil für den Wettbewerb herauszuschlagen.

Ja, jetzt erkannte es Ulla klar. Harald war unbedacht in seinen Handlungen. Er nahm keinerlei Rücksicht auf andere, er kannte es von Jugend auf nicht anders. Er war der typische Erfolgsmensch. Mit einer Leichtfertigkeit ohnegleichen spielte er ein Menschenschicksal aus, um dadurch einen Gewinn für sich zu erzielen. Gewiß, die Verlobung mit Ulla wäre später ohnehin einmal erfolgt. In seiner Liebe zu Ulla war nicht zu zweifeln. Nur die Absicht, zu einer ihm gelegenen Stunde das Geheimnis ihrer Liebe öffentlich aufzudecken, war verwerflich.

Mit tiefer Bitterkeit im Herzen barg Ulla Ramin den Brief in ihrer Handtasche. Wie aus weiter Ferne klang ihr jetzt die kecke Stimme der rebellischen Rika in den Ohren: „— den Saharaflug aber wollte Harald Boysen um jeden Preis gewinnen!"

Insgeheim mußte Ulla Ramin den Scharfblick ihrer Freundin bewundern, wenn auch ihre Methoden, Wahrheiten oder Erkenntnisse auszuplaudern, nicht immer von allzu großer Feinfühligkeit zeugten.

Der Entschluß, was in der Folge zu tun sei, reifte in Ulla. Es gab jetzt nur noch einen Weg für sie: Den Bittgang zu dem Manne, der in einem einsam gelegenen Haus in der Heide wohnte.

Bald summte der Motor ihres Wagens sein altgewohntes Lied. Staub wirbelte unter den Rädern auf. Ein sandiger Weg verlor sich in der Ferne.

(Fortsetzung folgt.)

7500 BRT.-Tanker mit Öl für USA. versenkt

Berlin, 28. April. (Funkmeldung.) Der 7500 BRT. große mexikanische Tanker „Tamaulipas", der mit einer Ölladung nach einem nordamerikanischen Hafen unterwegs war, wurde an der amerikanischen Küste versenkt. Der Tanker gehörte einer Gesellschaft, die einen regelmäßigen Öltransportdienst nach nordamerikanischen Häfen unterhält.

USA.-Angehörige sollen Indien verlassen

Stockholm, 28. April. (Funkmeldung.) Wie aus Washington gemeldet wird, gab das Staatsdepartement bekannt, daß die in Indien lebenden 3500 USA.-Staatsangehörigen angewiesen worden sind, Indien zu verlassen.

Gewohnheitsverbrecher erschossen. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 22. April wurde der Gewohnheitsverbrecher Wilhelm Thiede erschossen.

Sie wollten stehlen lernen. In der serbischen Provinzstadt Kruschewatz stand eine ganze Bande von Dorfdieben vor Gericht. Es handelt sich um junge Leute im Alter von 18 bis 23 Jahren, die die Diebstähle weder aus Not verübt haben noch um sich zu bereichern, sondern die als Motiv nur angaben, daß sie „auch das lernen" wollten. Die Diebe sind durchweg Söhne aus vermögenden Familien. Der Hauptschuldige erhielt vier Jahre Zuchthaus, fünf andere Angeklagte Strafen von acht Monaten bis zu zwei Jahren.

Wolfsplage in Portugal. Auch nach Beginn wärmeren Wetters hat die Wolfsplage in Nordportugal noch nicht nachgelassen. Die Schäfer sind gezwungen, weiterhin einen erbitterten und in vielen Fällen erfolglosen Kampf gegen die Raubtiere zu führen. Bei Mirandela überfielen die Wölfe nicht nur Lämmer, sondern drangen sogar in einen Stall ein, wo sie einen ausgewachsenen Esel totbissen und auffraßen.

Großfeuer in einer japanischen Stadt. In der kleinen Hafenstadt Schminnato in der Provinz Toyada an der Westküste Japans brach ein Brand aus, der in kürzester Zeit über 100 Häuser vernichtete. Das Feuer ist noch nicht gelöscht. Bereits im vergangenen Jahr verlor die gleiche Stadt bei einem Großfeuer über 600 Häuser.

Wirtschaftsteil

Aus der rhein-mainischen Wirtschaft. Der Umsatz der Kaiser-Friedrich-Quelle AG., Offenbach, erfuhr in 1941 eine Steigerung; der Nachfrage konnte nicht in vollem Umfange entsprochen werden. Aus einem Reingewinn von 33 291 (33 175) RM werden wieder 6 % Dividende vorgeschlagen. Das Unternehmen gehört zum Interessenkreis der Süddeutschen Zucker AG., Mannheim. — Bei der Mitteldeutsche Hartstein Industrie AG., Frankfurt a. M., blieb der Absatz in 1941 hinter dem vorjährigen zurück. Aus einem Reingewinn von 41 169 (41 095) RM sollen wieder 4 % Dividende verteilt werden.

Berliner Börse vom 28. April. Die Kursgestaltung war bei der Eröffnung ausgesprochen uneinheitlich. Bei dem herrschenden Materialmangel bewirkten kleine Kauforders teilweise beachtliche Steigerungen. Mannesmann gewannen 1¼, im gleichen Ausmaß Wintershall, Goldschmidt gaben um 1¼ % nach. Akkumulatoren waren 2¾ % höher, Lichtkraft verloren 2 %. RWE. befestigten sich um 2 %. Dessauer Gas und Schles. Gas sowie Berliner Maschinen stellten sich um je 1, Zellstoff Waldhof um 2¼ % niedriger. Schultheiß wurden um 1 % höher notiert.

Notierungen vom 27. April. Berlin: AG. Farben 209¾ bis 209½, Vereinigte Stahlwerke 156½, Reichsanleihe 165,10 bis 165¼, 4 % Preuß. Zentral-Stadtschaft Pfbr. Reihe 34 102½, 26er Pfortzheimer Stadtanleihe 102½, Gemeindeumschuldung 103¾; Frankfurt: Hoesch 165, Mannesmann 167½, Stahlverein 156—155¾, Rheinbraun 224½, Daimler 192½, Moenus 132½, Junghans 154½, Scheidemantel 84½, Siemens 366, AEG. 185¾, RWE. 183¾, Westdeutscher Kaufhof 144, Süddeutsche Zucker 193, Deutsche Linoleum 171½, Bemberg 168½, Reichsbank 144, Gil. Bad. Wolle 136, Steuergutscheine I 104½, Gemeindeumschuld. 103½.

FAMILIENANZEIGEN

Karl Reinhard, 24. April 1942. Die Geburt ihres zweiten Kindes zeigen in großer Dankbarkeit hocherfreut an Karl Reih, Pfarrer, z. Z. bei der Wehrm., **Dora Reih**, geb. Lehmann. Bad Kösen, Radelsburgerpromenade 7, z. Z. Naumburg (Saale) Städt. Krankenhaus, Privat-Stat. Dr. Neumann.

Johanna, Ein gesundes Sonntagsmädel ist angekommen. In dankbarer Freude zeigen an: **Emma Dapper**, geb. Gerber, z. Z. Städt. Krankenhaus, Stat. Prof. von Oettingen, **Anton Dapper**, Adolfsallee 45

Statt Karten.
Gott der Herr erlöste am 23. April unsere liebe, treusorgende Mutter, Großmutter und Schwester, Frau
Franziska Niewöhner
geb. Kleffner
von langem Leiden.
In tiefem Schmerz: **Maria Niewöhner, Werner Niewöhner, Hildegard Niewöhner, Delia Niewöhner**, geb. Molino, **und Enkelin**
Wiesbaden (Alexandrastraße 14), Sant'Fé (Argentinien), Wien.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau
Margarete Krams
geb. Krekel
wurde am Sonntag, 26. April, nach kurzer Krankheit durch einen sanften Tod erlöst.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Familie W. Schmidler nebst fünf Enkeln, A. Krams**, z. Z. im Felde, **und Familie, Familie A. Diederich.**
Wiesbaden, den 26. April 1942. Blücherstraße 10.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 29. April, nachm. 3.45 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Schmerzerfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber kleiner
Hans Jürgen
unser ganzes Glück und aller Sonnenschein, nach kurzer schwerer Krankheit im zarten Alter von 5 Monaten von uns gegangen ist.
In tiefem Schmerz: **Friedrich Weiß**, z. Z. im Felde, **u. Frau, Elfriede**, geb. Herold, **Familie Karl Herold**
Wiesbaden, den 27. April 1942. Gartenfeldstr. 48
Die Beerdigung findet Donnerstag, 30. April, nachm. 3.30 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am Sonntag, den 26. April entschlief mein guter Mann, Vater, Großvater, unser guter Bruder, Onkel und Schwager, Herr
Hans Pütz
Eichinspektor
versehen mit den Tröstungen seiner Kirche, im Alter von 67 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Wwe. Pütz**, Elisabeth geb. Wierzerek, **Heinrich Tresen u. Frau**, Ell, geb. Pütz, **Margot Tresen** als Enkelkind
Fulda, Wiesbaden, 27. April 42.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 29. April 1942 um 13.30 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Am 23. April 1942 entschlief unsere liebe, gute, besorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau
Pauline Schmidt Ww.
geb. Gebhardt
in fast vollendetem 83. Lebensjahr.
Im Namen aller Hinterbliebenen: **Die Kinder**
Wiesbaden, den 27. April 1942.
Die Einäscherung fand im Sinne der Entschlafenen in aller Stille statt.

Heute entschlief nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet mit den Tröstungen ihrer Kirche, meine inniggeliebte Frau, meine treusorgte Mutter, Schwiegermutter, Schwiegertochter, Schwester, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau
Eugenie Ruppert
geb. Kilb
im vollendeten 50. Lebensjahr.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Wilhelm Ruppert und Tochter Eugenie Kirchner**, geb. Ruppert, **Josef Kirchner**, z. Z. im Felde
Wiesbaden (Blücherstraße 15), Stuttgart (Ostendstr. 18), 26. 4. 42.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. April, nachmittags um 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Das Requiem ist am gleichen Tage, vorm. 8 Uhr in der St. Elisabethen-Kirche.

Danksagung. Statt Karten.
Beim Heimgang unseres lieben Vaters sind uns so viele Beweise warmer Teilnahme in Wort und Schrift zugegangen, daß wir bitten müssen, auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aussprechen zu dürfen.
Liesel Anacker, Gertrud Anacker
Wiesbaden, Kassel, April 1942.

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme in Wort und Schrift, sowie für Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang meines lieben, guten Mannes und Vaters spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus.
In stiller Trauer: **Frau Käthe Heim Wwe. und Kinder**
Wiesbaden, den 28. April 1942. Adelheidstraße 99

Danksagung.
Allen, die in so liebevoller Weise ihre Teilnahme an unserem schweren Leid beim Heldentod meines lieben Mannes, Vaters, des Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels Karl Ott, Uffz. in einem Panzerj.-Reg. bekundeten, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Frau Paula Ott, geb. Herdling, **und Albertchen, Ernestine Ott, Familie Albert Herdling**
Wiesbaden, Aarstraße 25.

Kaufgesuche

Brillantschmuck zu kaufen gesucht Kannenberg Blücherplatz 2 Laden

Kostüm od. Mantel, sowie Damenbl. Sommerfleid Gr. 42/44, Schuhe Gr. 38, alles gut erhalt., z. kf. ges. Ang. L 183 TB.

Kleyper- oder Gummimantel, Gr. 48/50, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. an Wb. Diehl, Stiftstr. 22

Sportanzug, Gr. 48/50 nur gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote an Wb. Diehl, Stiftstraße 22.

Hausjoppe für kräftl. Herrn, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. B 188 TB.

Bohnenbürste, Kolt. Stiefel, an Bettwäsche, auch unmodern, aber gut erhalt., zu kauf. gesucht. Angebote u. S 180 an TB.

Füllerfedern beste Marke gut erhalt. gegen bar gesucht. Angeb. A 399 TB.

Klavier, gut erh., gegen Barzahl gesucht. Ang. A 398 an T.-Bl.

Flach-Mandoline zu kauf. gesucht. Geisbergstr. 4, 3.

Schmalfilm-Kino, 9½ oder 8 mm, zu kauf. gesucht. Würzer, Adlerstraße 67.

Linoleum- oder Wachstuchtischdecke u. Herrenanzug, alles gut erhalt., zu kauf. ges. Ang. K 183 TB.

Schlafzim., Küchenschrank, Speisezimmer, Schreibtisch ganz erhalt.) zu kauf. gesucht. Auch einzelne Stücke. Angebote unter K 184 an T.-B.

Wohnz.-Teppich, 2 auf 3 Meter, 2 Steppdecken o. Kissen, 1 Dam.-Frühjahrsmantel Größe 50, alles gut erhalten zu kaufen gesucht. Gef. Angebote erbet. u. K 167 an T.-B.

Linoleum, 2 m br. 4.50 lo. gut erhalt. könn. auch 2 Stücke sein, zu kaufen gesucht. Ang. E 186 TB.

2—3 Kissen für Couch, 2 Kissen für Stühle und 2 Bettvorlagen gesucht. Adr. im Tagbl.-Bl. Gr.

Metallbettstelle gut erhalt., sof. zu kauf. gesucht. Ang. S 183 TB.

Ofen! Öfen 220 und 110 Volt zu kaufen gesucht. Photoapparat Kirchgasse 29.

Matratzen a. eth., u. mod. Kleiderschrank aus gut. Hause gesucht. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl.

Steppdecke, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. u. M 186 an T.-Bl.

1 Kleiderschrank, gr., ev. auch antik, und 1 Gefrierschrank zu kaufen gesucht. Ang. L 186 TB.

Kinbaarnit., neuwert. od. 2 gute Sessel, Leder od. Stoff, zu kaufen gesucht. Peter, Blücherstraße 6. Tel. 29244.

1 Küchenbüfett u. Stühle, ev. auch Tisch zu kaufen gesucht. Angeb. erb. unt. F 187 an Tagbl.-Verl.

Trockenhaube, neu oder gut erhalt., gesucht. Ang. A 389 an T.-B.

Bügeleisen, elektr. 110 Volt gesucht. Angebote unter F 184 an T.-B.

Heizölofen, elektr., zu kauf. gesucht. Ang. S 184 TB.

Damen- u. Herrenrad (auch Torpedo) zu kaufen gesucht. Bouillon, Blücherstraße 15, Reparatur-Werkstätte.

Herr.-Fahrr., gut erh., nicht zu klein, zu kaufen ges. Kl. Kirchg. 2, P. r.

Knaben-Fahrrad, Dreirad, Holländer, gut erh., zu kauf. gesucht. Telefon 24155.

Kd.-Sportwagen, gut erhalten, zu k. ges. Koenig, Klarenthaler Straße 29, Part.

Puppenwagen od. Kinder-Dreirad, nur gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. B 187 TB.

Kinder-Dreirad oder Fahrrad, schöner Puppenwagen u. Kinjop, sowie großer sch. Kleiderschrank u. solider Herrenzimmertisch (antik, Renaiss. Barock usw.) sofort ges. Regentrop, K.-Fr.-R. 51, E.

Käfig f. Wellensittich zu kaufen gesucht von Dr. Caputo, Bahnhofstraße 3. — Telefon 27288.

Gasofen, 2 Kl., zu kauf. ges. m. Preis, Hartung, Oranienstraße 8.

Badewanne, Gasbadeofen, Waschbecken u. fl. ges. Taunusstr. 4, 1.

Wohnwagen oder Wochenendhäuschen oder herzl. zu kauf. gesucht. Ang. B 184 TB.

Gartenschirm mit Ständer zu kaufen gesucht. Gefäll. Ang. unt. D 186 an Tagbl.-Verl.

Kartons, große, seite dringend zu kauf. gesucht. Ang. T 184 TB.

Verloren - Gefunden

Damenuhr, gold., verlor. auf dem Wege Bismarckring2—Dotzheim, Str. b. Straßenbahnhaltestelle Eliviller Straße. Dem ehrl. Find. g. Belohn. zugesch. Zimmermann, Bismarckring 2.

Damen-Armband, gold., auf dem Weg Goethestr.-Wilhelmstraße, Taunusstraße u. Moritzstraße am Sonntag verlor. Gegen gute Belohnung abzugeben Goethestraße 10, Hochpt.

Anstecknadel, gold., mit Gemme am Samstag abend, 25. 4., verloren. Da teueres Andenk., bitte geg. Belohn. abzugeb. bei Reimers, Winkelerstr. 10, 2. Stock.

D.-Handschh., eine grau, Leder, am Freitag nachm. Kirchgasse oder Warenhaus verloren. Abzugeb. gegen Belohn. bei Walther Kaiser, Fr.-Ring 1, 1.

Lederhandschuh, braun, auf dem W. neu Schützenheim, Aglamerierpark verlor. Abzugeb. gegen Belohn. Handbüro.

Schülerhund mit schwarz. Rücken, hell. Kopf, Brust und Läufe, auf 3. Namen „Tell" hörend, entlaufen. Meldung an: Berthold Jacobs, Nachf. Rob. Ulrich in Wiesbaden, Taunusstraße 9. Telefon 50446.

Filzhut, braun, verloren. Abzug. a. Bel. Adolfsallee 29, Part.

Pachtgesuche

Garten, fl., zu pacht. ges. Adelheidstr. 58, Part.

Wiese od. Baumstück zu pachten gesucht für Heu. Normann, Moritzstr. 30, 5. 1

Garten zu pachten oder kaufen gesucht. Angeb. u. H 167 an T.-Bl.

Geschäftl. Empfehlung

Reine Mäntel zum Waschen u. auch Kittel an. Thomas, Sneisenaustraße 2.

Achtung! Verkaufe noch ca. 20 Ztr. Saat-Kartoffeln frühe Sorten u. evtl. noch späte, nur gegen Bezugscheine, und zwar nur im Ztr. oder ½ Zentner. Saaten-Vertreter Rudolf Schreiner, Hauenthaler Straße 9. Mth. oben links.

Tauschverkehr

D.-Schuhe, schwz., neuw., Gr. 38, gegen Gr. 38 in tauschen gesucht. Wenn möglich blau od. dunkelrot. Anzusehen von 17 Uhr an. Zindel, Bartweg Nr. 6.

Lackschuhe (36) u. D.-Schnürschuhe, schw. (39), e. g. erh. ges. ebenl. Sportschuhe, 37 u. 38, bal. Sog.-Halbsch., 38, in Norm. zu t. gel. Stiftstr. 27 2.

Heiraten

Ja, Frau, 27 J. geish. mit Jahr. Jungen, wünscht Ehe mit einem lieben, guten Mensch, b. 40 J. Witwer nicht ausgeschl. Ang. u. T 186 T.-Bl.

Dame, 39 Jahre, kath., sehr gute Erschein., wünscht mittleren Beamten zw. Heirat kennen zu lernen. Vermitt. verb. Ang. G 185 TB.

iMi
für jeden Haushalt?
Leider nein; denn im Kriege soll iMi nur für die Reinigung schmutziger Berufswäsche verwendet werden. Das bedeutet für viele Hausfrauen einen Verzicht auf gute alte Gewohnheiten. Bringen Sie dieses kleine Opfer! Es kommt auch wieder die Zeit, wo iMi in jedem Haushalt seine Vielseitigkeit beweisen kann.
Persil-Werke, Düsseldorf
Henko Sil iMi ATA

Einfache bequeme Haustrinkkur gegen Rheumatismus Hexenschuss-Ischias Gichtosint
seit 30 Jahren bewährt in allen Apotheken zu haben!

„Gesundheit ist kein Zufall"
Tausende haben während des Krieges diesen Film gesehen und die Broschüre gleichen Namens gelesen. Sie hat ihnen gezeigt, wie wertvoll und wichtig die Zähne und ihre richtige Pflege für Gesundheit und Aufbau des ganzen Körpers sind. Die gesteigerte Nachfrage nach Zahnpflegemitteln, wie Chlorodont, ist eine Folge dieser Aufklärungsarbeit. Chlorodont wird noch immer in großen Mengen hergestellt und nur an Fachgeschäfte abgegeben. Direkte Bestellungen können nicht berücksichtigt werden. Wir bitten um Ihr Verständnis, wenn Sie Chlorodont nicht immer in Ihrem Stammgeschäft erhalten können. Gehen Sie jetzt mit Chlorodont besonders sparsam um!

in Verl. v. Tobis

Nach Motiven der gleichnamigen Operette von Johann Strauß mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen, Dorit Kreusler, Fred Liewehr, P. Hendels, Hedwig Wiesbrecht. Prädikat: „Künstlerisch besonders wertvoll". Heute Erstaufführung.

Die deutsche Wochenschau

THALIA Kirchgasse 72 tagdl. ab 14 Jahre

Anfang: 14.30 — 17.00 — 19.30

WALHALLA

FILM UND VARIETE

Der neue Tobis-Film

2. Woche

„Die Sache mit Styx"

nach d. Roman Rittmeister Stix' Spielleitung Karl Anton

Mitwirkende Ritter de Kowa, Marait Symo, Hans Leibelt, Laura Solari, Theodor Loos, Harald Paulsen, Walter Steinbeck, Leo Bentert, Willi Rosen

Auf der Bühne Eduardo Blanco der Tanzkönig mit 1 Orchester

Jugend nicht zugelassen

15 17 u. 19.30 So auch 13 Uhr

OVERSTOLZ GÜLDENRING

NACH WIE VOR AUS REINEM ORIENT-TABAK HERGESTELLT

Wenzler

Rheinstraße 21 neben d. Hauptpost

DAUERWELLEN

HAARFÄRBEN

BLONDIEREN

Wir gewähren

Hypotheken-darlehen

als langfristige Tilgungsdarlehen (unsererseits unkündbar) zu folgenden Bedingungen:

4½% Zinsen

volle Auszahlung

Nassauische Landesbank

Nassauische Sparkasse

Kalzan

das bewährte Kalkphosphatmittel — Tabletten und Pulver —

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Mi., 29. 4., 19 bis 21.00 St.-R. C 23: „Die zärtlichen Verwandten". Preise C.

Residenz-Theater. Heute Dienstag, 28. April: Theater geschlossen. Morgen Mittwoch, 29. April, 19.15 bis 21.40: „Die Sonntagsfrau". Komödie in 3 Akten von C. J. Braun. Pr. 1.10 bis 3.60.

Kurhaus. Mittwoch, 29. April, 11.30: Brunnenkolonnade: Konzert 16.00: Konzert. Leitung: Ernst Schulz. 19.30: Konzert. Leitung: August Bogt.

VARIETÉS

Scala Grokvarieté. Ruf 25950. Täglich 19.30 Uhr. Die Preise schreibt: Scala wieder ganz groß in Schwung. Eine Darbietung übertrifft die andere, angefangen mit der weltberühmten Medini-Truppe, aber auch zwei Göttschs, die wie Walletts, die zwei Nivellers oder die tanzenden und musizierenden Alt und Mocca sowie Bruno und Yolande mit Partner, alles III erste Klasse. Das Haus lacht aus vollem Herzen bei Günther Frank Ruland, Volkstanzdarsteller und über Fritz Servos mit seinem großen Lachschlager „Krach im Hohnsterrer". Beim nach Hause gehen ist das Schlagwort aller Varietébesucher. Mensde daß es hier was gerd! Vorverkauf tägl. ab 16 Uhr. Scala-Kasse. Mittwoch, Samstag u. Sonntag, 15.30 Uhr: Familienvorstellung.

LICHTSPIELE

Ufa-Palast. Ein langgehegter Wunsch geht in Erfüllung! Erstaufführung des ersten deutschen Farbenspielfilms: „Frauen sind doch bessere Diplomaten". Ein bezaubernder Ufa-Groktilm eingig in seiner Farbwirkung der mit spannenden Konflikten mit flotten witzigen Dialogen, mit schwungvoller Musik und grokartigen tänzerischen Darbietungen fesseln und begeistern wird. In den Hauptrollen: Marika Rökk und Willy Fritsch. Keine Telefon-Bestellungen. Geschätzte Vorstellungen numerierte Plätze. Nicht für Jugendliche zugelassen. Ehren- und Freikarten ungültig. Mo. 15 17 15 19.30 So.: 13 Uhr. Vorverkauf morgen Mittwoch von 10.30—12.30 Uhr.

Film-Palast. Schwalbacher Straße. spielt täglich 14.45 17.19, 19.30 Uhr. den Grokfilm der Tobis „Der Meineidbauer" nach Ludwig Anzengrubers gleichnamigem Volksstück. Ein Bauerngeschicksal aus dem Tiroler Hochgebirge, der dramatische Kampf erdverwurzelter, hartkrniger Menschen um Erbe und Hof. Die Erz-Bühne, die berühmte Verwalterin des Anzengruberschen Erbes, spielt mit ihrem gesamten Ensemble im Film den „Meineidbauer" nach Bauernschauspiel, das sie auf der Bühne seit Jahrzehnten überall zum großen Publikumserfolg gestaltete. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend über 14 Jahre hat Zutritt.

Apollo, Moritzstraße 6. Mo. 14.45, 17, 19.20 Uhr. Nur 3 Tage! Ein Volksstück mit derbem Humor: „Wie der Hase läuft", mit Heli Finkenzeller, Rudolf Platte, Fritz Genschow, Kurt Seifert. Nicht für Jugendliche. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm.

Capitol, am Kurhaus. Mo. 14.45, 17.00, 19.20. So. auch 12.45 Uhr. Der heitere, schöne Film: „Die Reise nach Tramtrine" (Zu bitt entzückend, Rosemarie) mit: Hertha Martell, H. A. v. Schlettow, Trude Brionne, Gustl Stark-Gottenbauer, H. Stüwe, Gerd Roe, K. Peipermann. Jugend hat Zutritt. Die neueste Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Astoria, Bleichstraße 30. Ein Kriminalfilm mit ganz großer Besetzung: „Der Polizeibericht meldet . . ." mit Olga Tschechowa, Johannes Riemann, Hans Nieß, Walter Steinbeck, Käthe Haack nach dem Roman „Die Frau im schwarzen Schleier" der Leidensweg einer gewissen Frau! Nicht für Jugendliche! — Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Luna-Theater, Schwalb. Str. 57: Ein großer Erfolg! Jarah Leander in „La Habanera" mit Ferdinand Marian, Karl Martell. Der Film läuft bis einschließlich Dienstag. Anfang: Mo. 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. So. ab 1.00 Uhr.

Union-Theater, Rheinstraße 47. „Stürzer als die Liebe" mit: Leni Marenbach, Karin Hardt, Jean Petrovich, Paul Wegener, P. Richter. Anfang: Mo 3, 5.10, 7.20. So. ab 1.30 Uhr.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstraße 5: Viktor de Kowa, Hilde Weißner, Heinz Rühmann, Theo Lingen in „Die Finanzen des Großherzogs". Jugendliche haben Zutritt.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich: Spielplan von Dienstag bis Donnerstag. Wiederaufführung. La Jana in der Rolle einer brasilianischen Tänzerin „Stern von Rio". Von einem brasilianischen Riesendiamanten „Stern von Rio", seinen Schicksalen u. von den dramatischen Erlebnissen seiner Besitzer berichtet dieser Abenteuerfilm der Tobis. In den Hauptrollen: La Jana und Gustav Diehl, Reate: Karl Anton. Jugendliche haben keinen Zutritt. Die neueste Wochenschau. Beginn: Mo. tägl. 19.30 Uhr, Mittwoch 15 Uhr.

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim: „Bildspiele".

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Leichte Male".

Taunus-Lichtspiele W.-Bierstadt: „Der siebente Junge".

GASTSTÄTTEN

Tropfstein-Grotte. Im Hause der Sekt täglich 18 Uhr konzertiert Italia Tobis Damen- u. Stimmungskapelle.

Park-Kaffee. Wilhelmstraße 36. Täglich außer montags E. Wagner u. sein modernes Orchester Wochentags von 16—18.30 und 20.30—24 Uhr, Sonntags 15.30—18.30 Uhr und 20—24 Uhr.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Seit 1864 J. u. G. Adrian Spedition Möbeltransport Lagerung Fernsprech-Sammel-Nr. 592 26

Berthold Jacobs Nachfolg. Robert Ulrich Wiesbaden Taunusstraße 41 Tel. 594 46 238 17 238 45 238 49 238 80 Spedition Möbeltransport Lagerhaus

Spielwaren, Tiere auf Räder, Rennauto, Lieferwagen, Segelschiffe, Tischeisenbahnen eingetroffen bei Kopp, Michelsberg 22

Briefmarken bevorzugen alte Alben kauft Martin Gauer Helenenstr. 18 Ruf 268 32.

Neuheit + Steinle bietet aus seiner reichhaltigen Auswahl an: Kindermäntel Kinderkleider, Knabenhosen u. andere Kinderartikel, auch für's Kleinkind. Hegbert + Steinle, Langgasse 32 Theaterkolonnade 4.

Ihre Schau- und Wohnungsfenster machen Ihnen mehr Freude, wenn Sie sie vom Fachmann reinigen lassen. Und von wem? Von der seit über 30 Jahren bekannten Glas-, Gebäude-, Parkett-, Teppich-Reinigung A. Michel, Wiesbaden, Eleonorenstraße 9, Fernruf 25632.

VERSCHIEDENES

Kindererholungsheim im Taunus. Fröhliche Ferien in gesunder Waldluft. Schwimmen, Sport, Spiel. Geöffnet vom 5 Juli bis 16 August für Kinder im Alter von 5—10 J. Dr. W. Michels, Kronberg (Taunus) Waldchule.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Stenotypistin mit guter Schulbildung auch Anfängerin od. Anlernling sofort od. später gesucht. Gelegenheit zur Ausbildung in allen laufen Büroarb. Vorzüglichen Verdienst. Kühl Wilhelmstr. 40.

Verkäuferin, perfekt für sofort gesucht. Wilhelm Wellmann, Wurstfabrik, — Schulgasse 7.

Friseuse, tüchtige, sofort gesucht. Ang. A 895 T.A.

Friseuse zur Aushilfe gesucht bei B. Geste Wellritzstraße 24.

Serviermädchen für sofort gesucht. Marktes Hof Spezialcafe.

Hausgehilfin, zuverlässige, f. tagsüber gesucht. Wenges, Marktplatz 11, 2.

Alleinmädchen, tüchtig und ehrlich, für gepflegten Haushalt gesucht. Hindenburgallee Nr. 14 W. T. 21412.

Mädchen, tüchtig, fleißig, selbständig arbeitend, evtl. auch Frau, und tagsüber o. früh bis gegen 5 Uhr f. meinen Privathaushalt gesucht. Rödiger, Nerotal 6.

Pflichtjahrstelle f. 15jähr. Mädchen ges. Ang. u. F. 186 an T.A.

Kontoristin mit guter Handschrift u. Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften erb. unter Wilhelm Schadt u. Co. o. H., Kohlenstrohhandlung, Wiesbaden, Wilhelmstraße 7.

Schneiderinnen, selbständig in Zuarbeiten, auch halbtags gesucht. Mosha, Taunusstraße 34, 1.

Maschinenlerin stellt ein: Filmpalast. Meldungen nach 16 Uhr.

Jüngere Stützerinnen zuverlässige sofort gesucht. Wiesbadener Tagblatt Schalterhalle rechts.

Männliche Personen

Hausdiener sowie **Zimmermädchen** sofort gesucht. Vorstellung im Tagblatt-Verlag 1 x.

Pferdepfleger, tüchtiger u. guter Pferdepfleger f. sofort gesucht. Schäferhofe.

Heuerer A. G. Niedert. Wiesb. Halenstraße.

Hilfskraft, männl. zur selbständigen Tätigkeit in Buchhandel gesucht. Ang. u. M 184 an T.A.

Chemische Fabrik sucht zur Fabrikationsüberwachung Werkmeister, der mitschaffend einer Belegschaft vorstehen kann und möglichst Maschinenkenntnisse besitzt. Angebote unter A 511 an den Tagblatt-Verlag.

Nebenverdienst! Zeitschriften-Agentur (Auslieferung der Zeitschriften alle 14 Tage) für Wiesbaden zu vergeben. Anliederung an schon bestehende Agentur möglich. Nebenverdienst bedeutend. Angebote an Felix Grubel, Frankfurt am Main, Wöhlertstraße 2.

Zeitungsträger(innen) mit und ohne Rad für sofort gesucht. Auch nebenberuflich geeignet. Frankfurter Zeitung, Wiesbaden, Wilhelmstr. 60, 1.

Kaufmann, erlahrten, gewandt, vertrauenswürdig, sucht als Mitarbeiter in kleinem Betrieb passenden Wirkungskreis. Zuschr. u. K 183 T.A.

Zimmermädchen Bad. Waschereiangestellte auch für Stunden od. Tage **Frauen** für den Hausgebrauch sofort ges. Hotel Rot-Fahrer-Weiter.

Mädchen u. Frau halbtags o. ganz für Hausarbeit ges. Dotzheimer Straße 31, 1.

Frl. u. auch Frau für Zimmerarbeiten u. Aushilfe oder für dauernd in Pension gesucht. Ahr 1, Taubl.-Bl. Gy

Frau, zuverl., s. Unterhalten o. Putzräume, ab 1. Mai gesucht. Telefon 24444.

Adr. 1. T.B. Gt.

Frau, sauber, für einige Tage zur Hilfe b. Hausfrau gesucht. Steubenstraße 3.

Stundenfrau, unverdächtl. 2x (pt. ges. Bierstadter Straße 19, W.

Stundenfrau, zuverlässig, zweimal wöchentl. 3 Std. gesucht. Seibert Walkmühlstr. 5. Vorzuk. abt. 9 Uhr.

Stundenfrau, ehrlich tüchtig für morgens 8 bis 10 Uhr sofort gesucht. Frau Baumann Wilhelmstraße 42.

Stundenfrau oder Hausgehilfin für mehrere Stunden täglich gesucht. Binzerstr. 8, W.

Putz. 6b. Mittags 3—4x wöchentl. gesucht. Adolfsallee 20, Part. 3 ab. 4 Uhr vorzt.

Reiterer Mann f. Hausarbeiten u. Frau f. Stopfen und Flicken sofort gesucht. Hotel 2 Böcke.

Laufbursche, jung. gesucht. Allgäuhalle, A. C. Hench.

Stellengesuche

Buchhalterin sucht Stelle für halbe Tage. Beste Zeugnisse, zuverlässige Kraft. Angebote u. T 185 a. T.A.

Werde Mitglied der NSV.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Abgabe von Sauermilchkäse. Auf Anordnung des Landesernährungsamtes Hessen wird auf den Abschnitt 2 der Reichseierkarte für die 36. und die künftigen Zuteilungsperioden bis auf weiteres ohne Rücksicht auf die auf dem Abschnitt aufgedruckte Zeitspanne während der ganzen Dauer der Zuteilungsperiode ausschließlich Sauermilchkäse (Handkäse) abgegeben. Wiesbaden, den 27. April 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt.

Vermietungen

Schlaf- u. Herrenzim., gut möbl., m. Balkon, evtl. eig. Kochgelegenheit, zu vermieten. — Adolfstraße 10, 3 St.

Zimmer, möbliert zu verm. Dotzheimer Str. 31, 2.

Zim., hell möbl. frei. Friedrichstraße 44, 1.

Wohn- u. Schlafzim., auf möbl. an älteren Hrn. sofort zu vermieten. Lyllenplatz 1, 1. St. r.

Zim., sonn. möbl. zu vm. Wellritzstr. 51 1 St. r. Blum.

Zimmer, einfach möbl. 1. 5. 42 zu verm. Ahr 1, Taubl.-Bl. Gx

2 Zimmer, möbl., Wohn- u. Schlafzim. mit fließ. Wasser u. kepar. Eing., im Kurviertel, s. 15. 5. zu verm. Adr. 1. Taubl.-Bert. Gr

Zimmer, leer gegenüber Kochbrunnen zu vermieten. Sanlaalle 38, 1 r.

Mietgesuche

1—2-Z.-Wohnung m. Küche, möbl. mit Bad, auch Vorort, s. jung. berufstätige Ehepaar zum 1. Juni ges. Angebote unter H 187 an Taubl.-Verlag.

2—3-Z.-Wohnung in Stadtmitte zu mieten ges. Ang. u. H 185 a. T.A.

3-Zim.-Wohnung, schön, mit Bad und Zubehör in Wiesbaden oder näherer Umgebung ges. Ausf. Ang. u. R 185 T.A.

7-Zim.-Wohnung Bahnhofsnähe gesucht. Angebote u. B 184 an T.A.

Zimmer, möbliert (Wohn- u. Schlafzim.) ev. Benutzung von Dauermieter sofort zu mieten gesucht. Ang. u. Angebote unter D 183 an T.A.

Zimmer, sonnig, gut möbl., mit Kochgelegenheit, ev. Bad, für ältere Dauermieterin (Pens.) gesucht. Ang. E 187 T.A.

Zimmer, möbliert mit fließ. Wasser, ab Mai od. Badbenutzung von Dame für 4—6 Woch. Anf. Mai zu mieten gesucht. Ang. W 188 an T.A.

Zimmer, möbliert, ruhig u. geräumig in gutem Hause mit 2 Bett. von ruh. Ehepaar, s. Schachtitz 30, 3.

Schw. leid. Kleid 50.—, schw. Kost. 50.—, schw. Mant. 30.—, Gr. 44/46, alt, zu verk. Dame s. pl. Eilaufer Bl. 10, 2r.

1 Sepphelm mit Tränern, echt Leder, 30 Mk. zu verk. Schmitt, Frankenstraße 21 Hth. Part. r.

D.-Schuhe, schwz., Gr. 38 gut erh., 10 Mk. zu verk. Göcernörderl. 7, 11.

Foto-App., 9×12, m. kompl. Inhalt, 120.—, Verstärk.-App. neu 160.—, Heiße m. Gasen 35.—, 6 Stühle 4 Ä., Kinderbett (pol. Ulm.), Diwan 45.—, Streichtischtuch 12 Schubladenschrank m. 15. Ahr 1. Bl. Gp

Chrom.-Stabgleichrichter in Holzk. Pr. 56.— zu verk. Gabelsberger Str. 4, 2 r.

Wohnzim., Eiche, best. aus: Büfett (1.50 m), Ausziehtisch u. 6 Lederstühlen f. 400 M. zu verk. Angeb. u. R 185 T.A.

Metallbettstelle m. Matratze, Kinderkleiderschrank, Kinderkleiderschrank, Kinderkleiderschrank (12-14 J.) a. erh. 15.— zu verkauf. Kaiserstr. 3, 3.

Küche, neu, zu verkaufen. Preis 355.40 Mk. Anzuseh. ab 18 Uhr. Ahr 1. Bl. Gy

Küchentisch, solid weiß mittl. Gr. 10 M. af. Walkmühlstr. 53 1 r.

Sportmaßen gr. 25 Mk. af. Adlerstr. 61, Hth. 2 l.

Wohnung eleg. möbliert in freier Lage. Wohnzimmer, Schlafzimmer, Bad, Telefon, Zentral-Heizung, von Ehepaar für sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote u. B 179 an den Tagblatt-Verlag.

Wohn- und Schlafzimmer, möbl., mit allem Komfort, sucht alleinst. Herr in Villa oder Einf.-Haus an nur ruhigster bester Wohnlage im Vorort von Wiesbaden oder Taunus, verkehrstechnisch zur Bahnstation günstig gelegen. Preisangebote u. 30182 an die Ala Anzeigen GmbH., Nürnberg 1.

Helle Werkstatträume (auch Saal) möglichst in der Nähe der Bleichstraße gesucht. Strickwarenfabrik Becco K. G. Wiesbaden, Bleichstraße 18, Fernruf 28681.

Trockene Lagerräume möglichst in der Nähe der Bleichstraße gesucht. Strickwarenfabrik Becco K. G. Wiesbaden, Bleichstr. 18, Fernspr. 28681.

Zim., anst. möbl. od. unmöbl. u. 2 Betten, s. Dame ges. Ang. F 183 T.A.

Wohnungstausch

Tausche mein Atelierpiktzimmer mit Bad, Gartenbenutzung, Wasser gegen abgeschl. 1-Zim.-Wohng. 1. Stock in gutem Hause möbl. bevorz. Ang. W 184 T.A.

Tausch Wiesbad.-Berlin. Biete in Berlin-Neukölln Teil mein Wohnung mbl. Zim. Küche, Bad, Zentralheiz. Warmwasserspeicher. — Suche in Wiesbaden ähnliches oder kleine möblierte Wohnung. — Zu erfragen bei Schupp, Rheinbahnstraße Nr. 5.

2-Zim.-Frontspitzwohnung, groß geg. 3-Z.-Wohn. in gutem Hause zu tausch gesucht. Ang. L 187 T.A.

2-Zim.-Wohnung, schön, sonnig, Bad, 2. Stock, l. sehr guter Lage (im Südviertel) geg. komfortable 3-Zim.-Wohnung mit Bad möl. Heiz. zu tausch. gesucht. Ang. u. W 186 an T.A.

Ein- oder Zweifam.-Villa, mod. und bezugsfrei, in Wiesbaden od. Umg. zu kauf. ges. Eleg. 8-Zim.-Wohn. in Berlin M. kann i. Werkzg. gestellt werden. Ev. auch Wohn.-Tausch der Wohn. in Berlin geg. eine Wohn. hier möglich. Grundstücks-Verkt. Fritz Beckers u. Sohn, Wilhelmstraße 34. Ruf 25884.

Verkäufe

D.-Mantel auf Seide Gr. 44-46, Makarb. 55 M sowie Stiefel beides gut erhalten zu verkaufen bei Franz, Johannisberger Straße 9, 3. St.

Schw. leid. Kleid 50.—, schw. Kost. 50.—, schw. Mant. 30.—, Gr. 44/46, alt, zu verk. Dame s. pl. Eilaufer Bl. 10, 2r.

1 Sepphelm mit Tränern, echt Leder, 30 Mk. zu verk. Schmitt, Frankenstraße 21 Hth. Part. r.

D.-Schuhe, schwz., Gr. 38 gut erh., 10 Mk. zu verk. Göcernörderl. 7, 11.

Foto-App., 9×12, m. kompl. Inhalt, 120.—, Verstärk.-App. neu 160.—, Heiße m. Gasen 35.—, 6 Stühle 4 Ä., Kinderbett (pol. Ulm.), Diwan 45.—, Streichtischtuch 12 Schubladenschrank m. 15. Ahr 1. Bl. Gp

Chrom.-Stabgleichrichter in Holzk. Pr. 56.— zu verk. Gabelsberger Str. 4, 2 r.

Wohnzim., Eiche, best. aus: Büfett (1.50 m), Ausziehtisch u. 6 Lederstühlen f. 400 M. zu verk. Angeb. u. R 185 T.A.

Metallbettstelle m. Matratze, Kinderkleiderschrank, Kinderkleiderschrank, Kinderkleiderschrank (12-14 J.) a. erh. 15.— zu verkauf. Kaiserstr. 3, 3.

Küche, neu, zu verkaufen. Preis 355.40 Mk. Anzuseh. ab 18 Uhr. Ahr 1. Bl. Gy

Küchentisch, solid weiß mittl. Gr. 10 M. af. Walkmühlstr. 53 1 r.

Sportmaßen gr. 25 Mk. af. Adlerstr. 61, Hth. 2 l.

Hochfree.-Apparat (neu) 25 Mk. Säulenofen 15.— Nachtschrank 18.— Tischdecke Handfilet, gut neu für 50 Mk. zu vk. Moritzstr. 1, 1 r.

Kinderw., 30, eif. Bett m. Matr. 30, ov. pol. Tisch 20, Schaflied (Daunen) 60 zu verk. Schachtitz 30, 3.

Küchenherd, schw. 20.— zu verk. Näheres Bülowstraße 9, 1 r.

Gasherd, 2fl., für 20 Mk. zu verk. Adr. 1. Bl. Gv

Einsaugstäre mit Bleiverglasung, 230×114, mit Blendrahmen 110×110 zu verkauf. Preis 70 Mark. Ang. K 186 T.A.

Blumentöp., 35cm Durchmesser, Stck. 5 Mk. zu verk. Albrechtstr. 23, 1.

Einige 100 Tomatenstäbe, St. 14 Pf. abzugeb. Weinhdt. Singer Pl. 2, Schierstein, Dorf Str. 25. Telefon 61294.

Tiermarkt

2 Mischlinge, stubenrein, 2 Monate alt, zu verkauf. Vorzusprechen nach 17 Uhr b. Kraus, Wiesb.-Biebrich, Kalteler Str. 22, Lagerhaus Fa. A. Hartih.

Engl. Drahthaarhund mit Stammbaum i. nur gute Hände zu verkaufen. Gärtner, Marktstr. 13, 2.

Verschiedenes

Wer fertigt Hosen f. Mädchen, Jungen an? Gefällige Angebote unter L 184 an T.A.

Wer macht kleine Gart. m. Steingrund, m. Ordnung? Näheres Kinzstraße 10, 2.

Neue Opekta Preise:

Normalflasche RM 0,65

Doppelflasche RM 1,25

20 Gramm Beutel RM 0,16

in 10 Minuten

Fehler beim Backen...

Das Aufgehen von Kleingebäck geschieht häufig so, daß Anschnitt und Geschmack leiden. Kleingebäck, das knusprig bleiben soll, bewahrt man in gut schließenden Blechdosen auf. Hartes Gebäck, das schnell weich werden soll, stellt man einige Tage offen an die Luft. Groß gibt man es in Steingutdöpfe oder in Blechdosen, in die man eine Scheibe frisches Brot legt.

Man vermeidet sie durch genaue Beachtung der Backvorschriften von Dr. August Oetker BIELEFELD

Scheuern und erneuern wird leicht gemacht mit TROLL

Es schützt das Hausgut.

6 Standard-Helfer für die Hausfrau

Mit Bildergutschein und Warenmarke

Die Frische der Essig für die gute Küche

Brot spareu!

Nicht etwa der Karten wegen, die bieten genug.

Ein nahrhaftes vollwertiges Brot essen, davon braucht man weniger und ernährt sich besser!

Stadt Vollkornbrot nach Seike essen!

Studt im neuform-Reformhaus

Die Probe-Packung gibt den Beweis, daß man für ein paar Pfennige schon ein erfrischendes Voll- oder Fußbad nehmen kann. Die Großpackung lehrt dann nie mehr

Scholl's Badesalz

in Drogerien, Apotheken und Fachgeschäften